Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 240

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Mittwoch, 12. Oktober 1927

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 18 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 6 Pfennig, die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle Saale

Sowjetrußland schürt am Balkan

Balkankonflikte und Moskauer Politik im englischen Licht

(Telegraphische Meldung.)

London, 11. Oktober.

Der Korrespondent des **„Daily Telegraph"** kommt heute nochmals auf die Balkan-Grenz-Konflikte zu sprechen und weist darauf hin, daß bei der Suche nach den Gründen für die erneute Aktivität der Komitatschis und anderer Organisationen an der bulgarisch-griechischen und bulgarisch-jugoslawischen Grenze die Tatsache übersehen wurde, daß zumindestens eine **große Gruppe der Komitatschis** vor einigen Jahren **eine enge Verbindung mit Moskau eingegangen sei.** Die bolschewistische Propaganda berechtete die Donauländer von Wien bis zum Schwarzen Meer als eins ihrer viel versprechenden Arbeitsgebiete, und die **Sowjetregierung** hege seit langem eine auffallende **Antipathie** sowohl gegenüber **Jugoslawien** wie gegenüber **Bulgarien** wegen der **Nichtanerkennung** Sowjetrußlands. Was die Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten betreffe, sei man in Bulgarien der Auffassung, daß eine Vergrößerung der bulgarischen Armee zwar unerwünscht, wohl aber eine Vergrößerung der Gendarmerie und Frontpolizei erwünscht wäre. Die glückliche Lösung der Ernennung einer neutralen Kommission durch den Völkerbund in dem bulgarischen Grenzkonflikt würde vielleicht in diesem Fall zweckmäßigerweise wiederholt werden. Solange die beiden schwedischen Obersten an der Grenze weilten, sei die Lage ruhig geblieben, aber nach ihrer Abreise hätten sich alsbald Schwierigkeiten ergeben, so daß der **Völkerbund ihre erneute Entsendung in Erwägung ziehen sollte.** Wenn die bulgarische Regierung sich widerstrebend erweisen sollte, den Terrorismus der Komitatschis zu unterdrücken, was durchaus möglich sei, dann werde der **Völkerbund eine Kommission einzusetzen haben, um die Frontbedingungen zu studieren und geeignete Maßnahmen zu erwägen.**

Im engen Zusammenhang mit den Balkan-Grenz-Konflikten bespricht man in England lebhafter denn je die **politische Aktivität der Sowjetregierung** und der in Verbindung mit ihr stehenden kommunistischen Organisationen. Die französisch-russische Auseinandersetzung um Rakowski, die etwas überraschende **neue Kampftätigkeit in China** und die **Unruhen auf dem Balkan** werden in England als die wesentlichsten Symptome einer **neuen Sowjetaktivität** angesehen. Diese Einstellung der britischen Oeffentlichkeit wird verständlich durch die Tatsache, daß die kommunistische Internationale sowohl an die irischen Arbeiter und Kommunisten, wie an den Parteitag der englischen Kommunisten Telegramme sandte, die als neue Beispiele dafür angesehen werden, was man auf russischer Seite unter einer Politik der Nichteinmischung versteht. Obwohl diese Vorgänge für die amtliche britische Politik vielleicht nicht ganz den Wert besitzen, wie für die britische Oeffentlichkeit, besteht doch kein Zweifel, daß sie zu einem **Rückschlag** in der bereits wieder fühlbaren Verbesserung der Atmosphäre zwischen London und Moskau seit dem Abbruch der Beziehungen führen müssen.

Ministerpräsident Bratianu über Rakowski und Prinz Carol

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 11. Oktober.

Der „Figaro" gibt eine längere Unterhaltung einer dem Blatte nahestehenden Persönlichkeit mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu wieder. Der größere Teil der Unterhaltung drehte sich um das russische Problem und die Person des Pariser Botschafters Rakowski, der bekanntlich früher rumänischer Staatsbürger und Major im rumänischen Heere war. Bratianu bezeichnete den Sowjetgesandten als den erbittertsten Feind Rumäniens, der Rumänien immer zu schaden suche. Man habe seine Unterschrift unter Dokumenten gefunden, die durch die Agenten der dritten Internationale bei den rumänischen Revolutionären beglaubigt worden seien. Rakowski unterstütze finanziell die Verfasser von in der ganzen Welt verbreiteten Büchern oder Schriften über angebliche rumänische Grausamkeiten. Das Geld für diese Propaganda erhalte er nicht nur von der Sowjetregierung, sondern von bestimmten **jüdischen Gesellschaften.** Als in der Unterhaltung der Name des Prinzen Carol von Rumänien fiel, widersprach Bratianu der Auffassung, als sei er ein Feind des Prinzen und an dessen Verbannung schuld. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Prinz Carol den schlechten Ratgebern, die ihn zur Revolutionierung seines Landes aufforderten, das Ohr verschließen werde. Für viele sei das Königtum ein Anachronismus, ein Grund mehr für die Könige und Fürsten, nicht mit ihren eigenen Händen das Fundament zu unterwühlen.

Eine französische Warnung vor Sowjetrußland

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 11. Oktober.

Der Stockholmer Korrespondent des „Echo de Paris" sucht in einer längeren Meldung darzutun, daß Sowjetrußland von Frankreich Kredite verlange, weil das **System der Konzessionen zusammengebrochen sei,** die russische Anleihepolitik ein Fiasko erlitten habe und Rußland nirgend mehr Kredite erhalte. Wenn Frankreich auf das Manöver der betrügerischen Moskauer Bankerotteure hereinfalle, werde es nicht nur das fehlende Gold verlieren, sondern auch den Sowjets Waffen gegen Frankreich liefern. Französische Kredite würden Rußland in die Lage versetzen, von Frankreich Maschinen und Industrie-Material zu erhalten, die es entweder in Deutschland oder in den skandinavischen Ländern bar bezahlen müsse. Rußland würde damit den Luft- und chemischen Krieg gegen Frankreich vorbereiten. Erst kürzlich noch habe der Vorsitzende des chemischen Ausschusses bei dem revolutionären Kriegssowjet, Ipatief, in Begleitung von Professor Tchitchibanin die deutschen Fabriken und Laboratorien besucht. Unter dem Deckmantel einer wissenschaftlichen Untersuchung habe es sich darum gehandelt, die Mittel zu studieren, **die roten Hunnen mit vervollkommneten Giften zu versorgen.**

Der Weg zum Völkerfrieden

(Eigene Meldung.)

New York, 11. Oktober.

Wohl über kein Thema ist seit Beendigung des Weltkrieges so viel gesprochen und geschrieben, sind so viel Vorschläge, brauchbare und unbrauchbare, gemacht worden, wie über die **Frage der Erhaltung des Welt- und Völkerfriedens.** Aber es ist kein Problem, das von heute auf morgen gelöst werden könnte, es ist vielmehr ein äußerst schwieriger Fragenkomplex, der alles andere, national oder international, an Bedeutung weit überragt. Wie können die zivilisierten Völker in Zukunft in Frieden miteinander leben, ohne ständig von dem Damokles-Schwert des Krieges bedroht zu werden?

Trotz der schrecklichen Lehren der Jahre 1914/18 gibt es immer noch verantwortliche Persönlichkeiten, die nichts gelernt haben, die immer noch die alten vor einer Generation gebrauchten Phrasen von nationaler Sicherheit, vom Schutz des Handels und den Rüstungen als Mittel zur Verhinderung von Kriegen benutzen.

Aus einen großer Teil dieser Vorschläge aus einem Lande stammt, das sich unbestrittener wirtschaftlicher Prosperität erfreut, ist verständlich. Noch vor wenigen Monaten wies der amerikanische Botschafter in London, Houghton, in einer in Manchester gehaltenen Rede neue Wege. Seine Ausführungen gipfelten in dem Vorschlag, die Regierungen aller Länder sollten sich verpflichten, ein Referendum vorzunehmen, bevor sie beschlössen, irgendeinen Staat den Krieg zu erklären. Ueberstürzte Entscheidungen seien durch dieses Verfahren ausgeschlossen.

Recht bemerkenswert sind auch die kürzlich von dem Präsidenten der Columbia-Universität New York, Nicholas Murray Butler, in einer Rede in Southampton (L. J.) gemachten Vorschläge. Er ging dabei von der Feststellung aus, daß **alle Nationen wirtschaftlich mehr oder weniger voneinander abhängig sind.** Selbst das riesige Gebiet der Vereinigten Staaten mit der großen Verschiedenartigkeit seiner natürlichen Erzeugnisse liefert keineswegs alle die für das tägliche Leben des amerikanischen Volkes notwendigen Rohmaterialien. Amerika verbraucht beispielsweise 70 Prozent der Weltgummiproduktion, aber in Amerika selbst wird kein Gummi erzeugt. Kaffee, Zucker, Seide, Wolle usw. müssen in großen Mengen eingeführt werden, um den Bedürfnissen der Bevölkerung Genüge zu tun. Selbst Oel ist ein Importartikel. Die Lehre hieraus ist klar.

Vollständige wirtschaftliche Unabhängigkeit ist ein unmögliches Ideal. Das Leben der Welt hängt von dem Handel der Welt ab, woraus folgt, daß alle Energien darauf verwandt werden müssen, den Welthandel so zu organisieren und zu entwickeln, daß internationale Freundschaft und Zusammenarbeit eine Vorbedingung für das Gedeihen des Welthandels ist.

Diese Tatsache muß nach Ansicht Butlers der Ausgangspunkt für alle Friedensvorschläge sein. Riesige Fortschritte seien schon erzielt worden, als der Völkerbund ins Leben gerufen und als später der Internationale permanente Gerichtshof eingerichtet wurde. Welche Verbesserungen diese beiden Körperschaften auch immer erzielt haben mögen, so legen sie dennoch Zeugnis dafür ab, daß der Wille zum Frieden vorhanden ist und daß es heute leichter ist denn je, zuvor die „Gewohnheit des Friedens" aufzubauen.

Von Jahr zu Jahr wächst der Brauch, schwierige internationale Fragen durch Aussprachen oder schiedsgerichtliche Entscheidungen zu regeln. Je mehr dieser Brauch zunimmt, gemeinsame Interessen für die Verbesserung der Zivilisation und die Stillung der Bedürfnisse der Menschheit zu schaffen, um so mehr wird das Spektrum des Krieges in den Hintergrund treten. Aber der wichtigste praktische Schritt verbleibt noch Ansicht Butlers noch zu tun übrig. Die amerikanische Oeffentlichkeit habe sich fast einmütig für den Vorschlag eingesetzt, die Einladung des französischen Außenministers Briand, in Zukunft auf Kriege als ein Instrument öffentlicher Politik zu verzichten, anzunehmen. Die Bedeutung und weitreichende Wirkung einer solchen Maßnahme könne kaum überschätzt werden. Die öffentliche Meinung in Deutschland, Großbritannien, Italien und Japan würde fraglos ähnliche Abmachungen untereinander und mit den Vereinigten Staaten unterstützen. Die Locarno-Verträge seien auf diesem Gebiete bereits ein begrüßenswerter Anfang. Es sei die klare und feierliche Pflicht aller wirklich patriotischen Männer, so schließt Butler, Leute wie Dr. Stresemann, Briand, Sir Austen Chamberlain, die mit Geduld und Mut den Weg zum Frieden suchten, zu unterstützen.

Abbau von Locarno

Dies ist der Tatbestand: Am 5. September sagte Briand dem Reichsaußenminister in Genf durch eine Note im Namen der Mächte der Botschafterkonferenz feierlich die Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet um 10 000 auf 60 000 Mann zu. Lange Zeit war dann von der Truppenverminderung nichts mehr zu hören, bis endlich vor einigen Tagen bekannt wurde, daß der französische Oberbefehlshaber im Rheinland, General Guillaumat, dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Mitteilung hat zukommen lassen wonach die französische Regierung von Ende Oktober an noch etwa 5000 Mann aus dem Rheinland zurückziehen werde. Rechnet man hierzu nun die von England und Belgien zurückgezogenen Truppen in Stärke von höchstens 2000 Mann, so ergibt sich eine Differenz von 3000, gegenüber der Zusage Briands, für die Herr Guillaumat die Erklärung findet, daß in der letzten Zeit durch Veränderung in der Besetzung der Stäbe bei den Besatzungstruppen sowie durch zahlreiche Krankheitsfälle diese Differenz bereits ausgeglichen sei.

Das ist natürlich eine vollkommen unhaltbare Beweisführung. Als Briand dem Reichsaußenminister eine Truppenverminderung um 10 000 Mann zusagte, da wurde nicht nur in Berlin, sondern auch bei den amtlichen Stellen in Paris und London ohne weiteres angenommen, daß es sich hierbei um eine neue Herabsetzung, vor allem aber um eine tatsächliche Truppenreduktion handeln sollte. Jedermann weiß, daß Stäbe ohne Truppen keinen wirklichen Kampfwert haben und daß sie überflüssig werden, sobald man die zu ihnen gehörenden Regimenter abtransportiert. Man merkt die Spitzfindigkeit der französischen Militärs, wenn man bedenkt, daß Frankreich allein drei oder vier Divisionsstäbe im besetzten Gebiet hatte, denen überhaupt keinerlei Truppen mehr zur Verfügung standen, die aber doch mit der gesamten zu ihnen gehörigen Bagage usw. eine Kopfstärke von mehreren hundert Mann repräsentierten. Der französische Oberbefehlshaber im Rheinland hat nun offenbar seinen Standpunkt gegenüber dem des französischen Außenministers durchgesetzt, d. h. er hat es erreicht, daß Briand den Abtransport dieser überflüssigen Stäbe usw. auch seinerseits auf die zugesicherte Truppenreduktion anrechnete. Ein Rest von Selbstachtung hat ihn nun bisher offenbar, wie es scheint, davon abgehalten, diesem Standpunkt in einer Mitteilung an die Reichsregierung auch noch Ausdruck zu geben. Jedenfalls steht die Mitteilung, die Briand zugleich mit der Note vom 5. September über die Art des Abbaues ankündigte, noch aus.

Die Reichsregierung kann aber unmöglich die Mitteilungen Guillaumats an den Reichskommissar als vollgültig anerkennen, und sie wird sich ebenso wenig mit dem von Frankreich beliebten Methoden in der Behandlung der ganzen Angelegenheit einverstanden erklären können. Gewiß ist es für den Stand der Politik verhältnismäßig gleichgültig, ob im Rheinland ein paar tausend Mann mehr oder weniger liegen. Es handelt sich hierbei also nicht darum, daß die Reichsregierung um die 3000 oder 4000 Mann, die Herr Guillaumat bei seiner Verrechnungsmethode Plus machen möchte, feilscht, wie man etwa im Geschäftsleben den Preis einer Ware aushandelt. Es handelt sich vielmehr darum, daß der Reichsregierung am 5. September ein bündiges Versprechen von den Mächten der Botschafterkonferenz gegeben worden ist und daß man sich in Frankreich jetzt schon wieder anschickt, abermals eine feierlich gegebene Zusage zu brechen. Das Kabinett ist es seiner Selbstachtung und dem Ansehen Deutschlands in der Welt schuldig, daß es sich mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen ein derartiges Verfahren von französischer Seite aus zur Wehr setzt und die deutsche Oeffentlichkeit für diesen Zweck mobil macht. Nach der bisherigen Art der Behandlung, die den Dingen von Seiten des Auswärtigen Amtes zuteil geworden ist, kann man sich leider dem Eindruck nicht entziehen, daß die Wilhelmstraße drauf und dran ist, den Standpunkt der französischen Militärs in der Frage der Truppenverminderung mehr oder weniger zu akzeptieren. Dabei stellt das ganze Verfahren, das zweifellos die Billigung Poincarés hat, einen eklatanten Bruch des Locarno-Paktes dar, daß die Reichsregierung mit Fug und Recht sich dagegen zur Wehr setzen könnte. Der Abbau von Locarno ist schon jetzt Poincaré in geradezu meisterhafter Weise gelungen. Würde die Reichsregierung, würde Dr. Stresemann jetzt auch noch den Vorstoß der französischen Militärs hinnehmen, ohne zu widersprechen, dann hätte Deutschland von den großen diplomatischen Aktionen, die es in den letzten Jahren zu Gunsten des Rheinlandes unternommen hat, nichts weiter als eine Verminderung seines politischen Prestiges, die uns mit unserer Selbstachtung nicht vereinbar erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0001

Die Tagung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes

Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober.

In dem mit Fahnen geschmückten Saale des Reichsarbeitsministeriums wurde heute nachmittag die 37. Tagung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes eröffnet, nachdem schon vorher Gruppen- und Ausschußsitzungen stattgefunden hatten. Ueber dem Vorstandstisch waren die Flaggen aller dem internationalen Arbeitsamt angegliederten Länder angebracht, in ihrer Mitte die deutsche Reichsflagge.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Tagung im Namen der Reichsregierung und versicherte die internationale Arbeitsorganisation des regsten Anteils des deutschen Volkes an ihrer wertvollen Arbeit. Deutschland gehöre, so führte er weiter aus, zu den Ländern, die seit vielen Jahrzehnten an dem Aufbau ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung arbeiten. Auf diesem Gebiet habe Deutschland vielfach Richtunggebendes geleistet. Eine besondere Genugtuung sei es ihm, dem Reichsbeauftragten der Tagung heute die Ratifikationsurkunde des deutschen Reiches zum Washingtoner Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft überreichen zu können. Deutschland sei das erste große Industrieland, daß dieses Uebereinkommen ratifiziere. Der Reichsminister teilte weiter mit, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen dem Reichsrat eine Vorlage zur Ratifizierung der in diesem Jahr von der internationalen Arbeitskonferenz gefaßten Beschlüsse vorgelegt habe. Ferner sei beabsichtigt, so betonte Dr. Brauns, das große deutsche sozialpolitische Gesetzgebungswerk zusammenzufassen und zu verbessern durch ein neues Arbeitsschutzgesetz, das gegenwärtig dem Reichsrat vorliege. Mit der zu Beginn dieser Reichstagssession zu erwartenden Verabschiedung dieses Gesetzes werde der deutsche Rechtszustand mit dem Inhalt wichtiger internationaler Uebereinkommen in Einklang gebracht sein und deren Ratifizierung ermöglicht werden. Was das Arbeitszeitproblem angehe, so habe die Reichsregierung auf diesem Gebiet praktische Vorarbeit durch die Gesetzgebung und noch mehr durch Tarifverträge getan. Von besonderer Bedeutung sei auch die neuere Gesetzgebung auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeitsrechts, des Wohnungs- und Siedlungswesens usw. Den vielseitigen und bedeutenden sozialpolitischen Fortschritten nach dem Kriege in Deutschland werde man trotz noch vorhandener Unvollkommenheiten die allgemeine Anerkennung nicht versagen können. Zum Schluß wünschte der Minister der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Auf der Tagung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes erzwiff nach Reichsarbeitsminister Dr. Brauns der Präsident des Verwaltungsrates, Fontaine, das Wort, der einleitend seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dank der Einladung der deutschen Regierung der Verwaltungsrat in Berlin tagen könne. Diese auswärtigen Tagungen dienten der Erneuerung jener auf Gerechtigkeit und gegenseitigem Vertrauen aufgebauten Harmonie, die den Frieden begründe und aufrechterhalte. Fontaine verwies weiter darauf, wie die Tagung des Verwaltungsrates in Deutschland besonders wertvolle Eindrücke sozialpolitischer Art bieten werde. Er gedachte mit größter Anerkennung des umfassenden Aufbaues der deutschen Sozialversicherung, betonte die Stärke und Disziplin der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und das internationale Interesse an den deutschen Erfahrungen mit dem Betriebsrätegesetz. Der Verwaltungsrat habe das Vertrauen, daß man auch in Deutschland zur Annahme der internationalen Uebereinkommen besonders über die Arbeitszeit gelangen werde. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, dankte hierauf für den Empfang, der dem Verwaltungsrat in Berlin bereitet worden sei und wies auf die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der deutschen Sozialgesetzgebung hin. Freilich warte man mit Ungeduld auf deutsche Ratifikationen. Man habe aber das unveränderte Vertrauen, daß sie erfolgen würden. Thomas schloß mit dem Gelöbnis, mit aller Kraft und wohlüberlegt, unablässig am Aufbau der gerechten Sozialordnung und am Aufbau des Weltfriedens tätig zu sein.

Der Flaggenstreit in den Berliner Hotels beigelegt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Oktober.

Wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, hat eine Rücksprache, die am 10. Oktober zwischen dem Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe, dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, stattgefunden hat, zu folgendem Ergebnis geführt: Es wurde klargestellt, daß der Verein Berliner Hotels niemals einer Mißachtung der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge Ausdruck gegeben und keine verfassungsfeindliche Kundgebung veranstaltet hat. Der Verein wird den Wünschen der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung entsprechend sich dafür einsetzen, daß künftig in allen Fällen, in denen aus nationalen Anlässen geflaggt wird, die Reichsflaggen gezeigt werden. Ebenso werden die Reichsflaggen dann gehißt, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, eine fremde Staatsfahne aufzuziehen. Die preußische Staatsregierung wird infolgedessen das Ersuchen des Ministerpräsidenten vom 25. August und die daraufhin von den Staatsministerium herausgegebenen Verfügungen zurücknehmen.

Demnach werden die Hotels neben der Schwarz-rot-goldenen auch die Schwarz-weiß-rote hissen.

Wiederaufnahme der Arbeit bei der Berliner Hochbahn

Berlin, 11. Oktober.

Die Arbeit bei der Berliner Hochbahn wird am morgigen Mittag in vollem Umfange wieder aufgenommen werden, nachdem die Verhandlungen vor dem Schlichter der Stadt Berlin nach sechsstündiger Dauer kurz nach 20 Uhr zu einem Vergleich geführt haben. Die Einzelheiten dieses Vergleichs werden noch bekanntgegeben werden.

Für Rückzahlung von Rentenbankkrediten aus Staatsmitteln

Berlin, 11. Oktober.

Im preußischen Landtag ist ein deutschnationaler Urantrag eingegangen, der das Staatsministerium ersucht:

1. alsbald Staatsmittel für die Rückzahlung der von der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt an die Landwirtschaft gegebenen und zum 7. November fälligen Kredite einstweilig zur Verfügung zu stellen und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß diese Reichsmittel zum gleichen Zwecke hergibt;

2. die Einziehung der vorausgezahlten Kredite von den landwirtschaftlichen Schuldnern bis zu deren wiederhergestellter Leistungsfähigkeit zu stunden.

Zwei deutsche Stadträte in Rybnick gewählt und — nicht bestätigt

Rybnick, 11. Oktober.

Die Botschaft hat die beiden in Rybnick gewählten unbesoldeten Stadträte der deutschen Vorschlagsliste nicht bestätigt. Die Nichtbestätigung der deutschen Vorschlagsliste ist auf die üblichen politischen Beweggründe des Kampfes gegen das Deutschtum zurückzuführen. Gegen die Nichtbestätigung wird Rechtsbeschwerde eingelegt werden.

Amnestiefragen im Landtag

Berlin, 11. Oktober.

Der preußische Landtag nahm heute nach der großen Sommerpause seine Plenarsitzungen wieder auf. Präsident Bartel teilte zu Beginn der Sitzung unter lebhaftem Beifall mit, daß das Präsidium des Landtages dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 80. Geburtstage herzliche Glückwünsche ausgesprochen habe.

Präsident Bartel widmete dann den inzwischen verstorbenen deutschnationalen Abg. Dr. Quaet-Faslem, der den Wahlkreis VI Pommern im Reichstag vertreten hatte, Worte herzlichen Gedenkens.

Auf kommunistisches Verlangen wurde als erster Gegenstand auf die Tagesordnung ein kommunistischer Amnestieantrag gesetzt, den Abg. Obuch (Komm.) begründete. Der Redner erinnerte an die Mahnung Hindenburgs zur Einigung und erklärte, solange Urteile, wie das gegen Max Hölz möglich seien und solange die proletarischen Gefangenen nicht von der Amnestie betroffen werden, könnte es sich bei einem solchen Appell nur darum handeln, dem Volke Sand in die Augen zu streuen. (Zustimmung bei den Kommunisten.)

Abg. Obuch (Komm.) erklärte weiter, daß nicht einmal die Kommunisten, die unter eigener Lebensgefahr gegen die bewaffneten Seperatisten im Rheinlande aufgetreten seien, amnestiert worden seien, weil man sie zugleich hochverräterischer Bestrebungen im Innern beschuldigte. (Hört, Hört bei den Kommunisten).

Justizminister Schmidt erwiderte darauf, daß das preußische Kabinett auf seine Anregung hin beschlossen habe, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten über den allgemeinen Rahmen hinaus Einzelbegnadigungen anzuordnen. Eine entsprechende allgemeine Verfügung sei deshalb vom preußischen Justizminister am 2. Oktober ergangen. Dadurch sei nach seiner Auffassung der kommunistische Antrag erledigt. Der Minister betonte, daß er persönlich die Hoffnung habe, daß die allgemeine preußische Amnestieverordnung in der Auswirkung ebenso gut sein werde, wie ein Amnestiegesetz. Der kommunistische Amnestieantrag wurde, nachdem sich noch zwei kommunistische Redner dazu geäußert hatten, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wurde der Gesetzentwurf über die Gewährung eines Kredits von 1,5 Millionen Mark zugunsten der ostpreußischen Mittel- und Kleinindustrie dem Hauptausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf, der in Ausführung des Art. 145 der Reichsverfassung die Zusammenfassung der Bestimmungen über die Schulpflicht zu einem einheitlichen Gesetz bezweckt, wurde dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Dem Rechtsausschuß überwiesen wurde der Gesetzentwurf über die Einführung der Oeffentlichkeit der mündlichen Verhandlung im Disziplinarverfahren gegen die Richter, während die Vorlage über die Erhöhung der staatlichen Stammeinlagen bei der Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits an den Hauptausschuß ging.

Das Haus ging dann zur Beratung der Geschäftsberichte der staatlichen Bergwerke Recklinghausen und Hibernia über.

Abg. Sobottka (Komm.) bezeichnete die fortwährenden Arbeiterentlassungen in Recklinghausen als einen Skandal und wandte sich gegen das rigorose Strafsystem auf den staatlichen Bergwerken.

Abg. Otter (Soz.) forderte höhere Löhne für die Bergarbeiter.

Abg. Harsch (Zentr.) erklärte, daß durchaus höhere Löhne bei der Hibernia gezahlt werden könnten.

Abg. von Waldhausen (Dntl.) trat der Auffassung entgegen, daß absichtlich ungünstige Betriebsabschlüsse herausgebracht würden, um die Löhne niedrig zu halten. Heute werde an der Kohle nicht verdient, sondern zugesetzt. (Widerspruch bei den Kommunisten.)

Die Berichte wurden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, ebenso der Bericht der Duisburg-Ruhrorter Häfen A.-G. Dem Rechtsausschuß überwiesen wurde eine Mitteilung des Finanzministers über den Erlaß der Verwaltungsgebührenordnung vom 30. Dezember 1926. Gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische wurde der Einspruch des deutschnationalen Abg. Wiedemann gegen den ihm anläßlich der Tumultszenen in der letzten Landtagssitzung vor den Sommerferien erteilten Ordnungsruf zurückgewiesen.

Das Haus vertagte sich dann auf Mittwoch 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Erniedrigungsanträge.

Das Arbeitsprogramm des preußischen Landtags

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Oktober.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß heute, daß am Freitag die erste Beratung der Besoldungsordnung stattfinden soll. Die Besoldungsordnung wird sodann dem Hauptausschuß zur Vorberatung überwiesen werden. Das Haus will dann erst am 14. November wieder in Plenarberatungen eintreten, um als wichtigsten Gegenstand zunächst die Besoldungsordnung zu verabschieden. In dieser Woche sollen, wie bereits gemeldet, insbesondere die Anträge und Anfragen über Unwetterschäden erledigt werden. Ferner stehen zur Erledigung die nochmalige Beschaffung über das preußische Elektrogesetz, die Ausführungsverordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine Reihe von Anträgen und Anfragen und kleinere Gegenstände. Am Donnerstag steht auch die Verordnung über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude zur Beratung. Ob es zur Erledigung aller in Aussicht genommenen Vorlagen bis Freitag kommen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls soll über Freitag hinaus nicht getagt werden. Nach dem Wiederzusammentritt im November wird sich dann der Aeltestenrat über den weiteren Beratungsstoff schlüssig machen. Insbesondere wird die Frage entschieden werden, ob der Entwurf der Gemeindeordnung und die Städteordnung zur weiteren Beratung kommen. Auch über die zweite und dritte Beratung der Entwürfe hinsichtlich des Oberlandesgerichtes Beuthen und des preußischen Denkmalsschutzes wird man erst bei Wiederzusammentritt im November sich schlüssig machen.

Volksparteiliche Landtagsanfrage wegen der Amerika-Anleihe

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Oktober.

Die Deutsche Volkspartei hat im preußischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht. Zeitungsnachrichten zufolge ist die preußische Amerika-Anleihe auf Schwierigkeiten gestoßen, die jetzt überwunden sind, deren grundsätzliche Bedeutung für den öffentlichen internationalen Kredit der deutschen Länder und aller öffentlichen Körperschaften, darüber hinaus auch der deutschen Wirtschaft von größter Wichtigkeit ist. Ist die Staatsregierung bereit, über die Schwierigkeiten und über die Grundsätze, nach denen internationale Anleihen der öffentlichen Körperschaften künftig aufgenommen werden können, Auskunft zu geben?

Es ist möglich, daß diese große Anfrage noch bei dem bevorstehenden Schweriniag, falls der Finanzminister sich zur Beantwortung bereit erklärt, zur Beratung kommt.

Ein zweiter Zagorski-Fall

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 11. Oktober.

Unter der Ueberschrift „Verschwunden wie Zagorski" berichtet das Lemberger ukrainische Organ „Nowyj Tschas" von rätselhaftem Verschwinden des Abgeordneten Paschtschek. Der Abgeordnete war vor kurzem aus der Kommunistischen Partei in das Lager einer ukrainischen Partei übergetreten, später aber wieder zu den Kommunisten zurückgekehrt. Wie das Blatt schreibt, ist der jetzige Aufenthalt Paschtschek's niemand bekannt, ebenso hätte der Abgeordnete keine Reise unternehmen wollen. Das Blatt meint, daß die polnische Kommunistische Partei sicherlich etwas von dem Verbleiben Paschtschek's mitteilen könnte.

Zur Veröffentlichung der ersten Bände der englischen Vorkriegsdokumente

(Telegraphische Meldung)

London, 11. Oktober.

Die „Times" sagen heute in einer kritischen Besprechung der beiden jetzt veröffentlichten ersten Bände der Serie Britischer Dokumente über den Ausbruch des Krieges, die allerdings vorwiegend die Politik in Ostasien und die Entente mit Frankreich behandeln, daß diese beiden Bände ebenfalls sehr klar zeigten, daß der Prozeß, der schließlich England in den Krieg führte, weltumfassend war. Die Tatsache, daß hervorragende britische Staatsmänner an der Wende des vorigen Jahrhunderts die Politik der Isolation aufgaben und einen Vertrag und eine Allianz mit andern Mächten eingingen, könne in keiner Hinsicht als eine Rückstellung der Sonderinteressen des britischen Imperiums angesehen werden, sondern eher als eine eindrucksvolle Kundgebung von weitsehender Fürsorge für die enormen britischen Reichsinteressen, die die Welt zu guter Letzt in so weitgehendem Maße erkannt habe.

Die Unruhen auf den Salomoninseln

(Telegraphische Meldung)

London, 11. Oktober.

Die australische Regierung hat nach Meldungen aus Sydney erneut dringende Hilferufe von den Salomoninseln empfangen, die den Ausbruch von Unruhen melden und um sofortige Hilfe bitten. Zwei weiße Missionare und die Eingeborenen des Missionsschiffes „Auki" sind durch Eingeborene massakriert worden. Man befürchtet, daß es zu einem allgemeinen Aufstand kommt und hält die gegenwärtigen Verteidigungsmöglichkeiten der Weißen für keineswegs ausreichend. Am Freitag wird ein englischer und ein australischer Kreuzer auf den Salomoninseln erwartet.

Diener gewinnt die Schwergewichtsmeisterschaft nach Punkten

Beide Kämpfer zeigten keine Meisterleistung

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Oktober.

Bei dem heutigen Kampf um die Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland schlug der Herausforderer, Franz Diener, den bisherigen Titelhalter, Rudi Wagener, knapp nach Punkten, ohne daß aber beide Boxer Meisterleistungen zeigten. Im Kampf um die Meisterschaft im Weltergewicht wurde Grimm in der 9. Runde wegen Tiefschlag disqualifiziert, so daß Schön den Meistergürtel zugesprochen erhielt.

Letzte Handelsmeldungen

Abbröckeln der Streikbewegung in mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Nach den Beschlüssen der Gewerkschaftsfunktionäre vom 2. Oktober in Halle sind am 10. Oktober auf den Werken mit achtägiger Kündigung die Kündigungszettel eingereicht worden. Wie sich heute übersehen läßt, hat noch nicht die Hälfte der Belegschaft die Kündigung ausgesprochen. Damit ist die nach gewerkschaftlichen Bestimmungen für die Einleitung und Durchführung eines Streiks erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht worden. Dazu tritt ein neues wichtiges Moment von Stunde zu Stunde deutlicher in die Erscheinung, nämlich der Umstand, daß Arbeiter, für die der Kündigungszettel bei den Werken eingereicht ist, die Kündigung mündlich oder schriftlich zurücknehmen mit der Begründung, die Kündigungszettel hätten ausschließlich dazu dienen sollen, um bei den Verhandlungen einen Druck auszuüben. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, die Kündigung auch tatsächlich auszusprechen. Nach Meldungen aus den Revieren nimmt diese Bewegung ständig an Umfang zu. Daraus ist zu erkennen, daß die Streiklust bei der Arbeiterschaft nie groß gewesen ist, daß sie aber dort, wo sie vorhanden war, bereits stark im Rückgang begriffen ist.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 11. Oktober. An der Abendbörse blieb die Umsatztätigkeit gering. Im Anschluß an die Erholungen der Berliner Mittagsbörse konnten sich die Kurse weiter geringfügig befestigen, zumal die Medio-Liquidation ohne Schwierigkeiten verlaufen zu sein scheint. J. G. Farben und Montanaktien, Zanat und Contimexbank konnten sich je um 1½ Prozent erholen. Auch im Verkaufe trat keine Geschäftsbelebung ein.

Vieh.

Halle a. S. 10. Oktober. Gattung	für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis	II. niedrigster Preis	III. häufigster Preis	Gestrige Zufuhr
Ochsen	100	50	95	15—61
Bullen	100	94	98	—
Kühe	100	50	98	—
Geringerer	95	90	90	—
Mastkälber	—	—	—	—
Jungkälber	110	85	105	—
Lämmer u. Hammel	110	170	110	—
Schafe	98	70	88	—
Schweine	98	84	91	—
Schweine, rumänische	—	—	—	—

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
altbewährt bei
Störungen der Verdauungs-u. Harnorgane u. bei Stoffwechselkrankheiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0002

ils es dem „Grafen Luxa" und dem „Grafen Brühl", wogegen W. Schumann als „Geheimrat Hennicke" ganz Vorzügliches ...
Die zahlreichen Zuschauer, die durch die Handlung des ...ieles sehr ergriffen waren, kargten nach den einzelnen Akten ... am Schluß nicht mit Beifall. Allgemein wird der Wunsch ... das Stück zum mindesten noch einmal hier aufzuführen. Mit ... flotten Husaren-Marsch wurde der erste Teil des Abends ...det und ein Festball schloß die Gesamtfeier ab.

+ **Lichtspiele** (Spielplan bis Donnerstag, 13. Oktober): ...ion-Theater: „Die Familie ohne Moral". — Stadt-...llen: „Das Feldgericht von Gorlice". — Film-Palast: ...tropolis".

Zwei Selbstmorde durch Erhängen

Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr wurde der 38jährige ...ier O. W., Leopold-Krell-Straße 63, im Keller erhängt auf...funden. W. lebte mit seiner Frau und zwei minderjährigen ...ndern in gutem Einvernehmen und geregelten Verhältnissen. ...eitslosigkeit soll der Grund zur Tat gewesen sein.

*

Am Dienstag früh gegen 6½ Uhr wurde im Badeholze in der ...he der Trommelfabrik ein in den 60er Jahren stehender Mann, ...rstellos ein Weiberfeiser, an einem Baum erhängt aufgefunden. ...r Unbekannte ist etwa 1,70 Meter groß, graumeliertes Haar, ...nnspfeife, vermutlich dem Arbeiterstande angehörend. Be...idung: blaue Schirmmütze, graues Jackett mit schwarzen ...ähten durchzogen, rötlich-braune Weste, schwarze gestreifte ..., schwarzes Lederkoppel mit Messingschloß, blau-weiß gestreif...s Barchendhemd, blau-weißer Wäscheumlegekragen, schwarze ...ärfschuhe, Größe 42 bis 43. Zweckdienliche Angaben, die zur ...ermittelung des Unbekannten führen können, erbittet die ...minal-Abteilung.

+ **„Normal"-Uhren.** Man kann sich über die vielen Nor...l-Uhren, die wir hier haben, nur freuen. Noch erfreu...her aber wäre es, wenn alle Uhren auch wirklich die Zeit „...rmal" anzeigen würden und nicht, wie das zeitweise der ...all ist, mit manchmal recht erheblichen Differenzen.

+ **Versammlungsabend der Frauenhilfe Neustadtgemeinde.** ...rordentlich stark besucht war am vergangenen Freitag die ...itversammlung der Frauenhilfe Neustadtgemeinde, die im ...ttheater abgehalten wurde. Nachdem Pfarrer Haack in einer ...ansprache die Macht des Liedes in Freud und Leid behandelt ..., hielt Frau Thiel einen sehr feinsinnigen Vortrag über ...e Entstehung des deutschen Volksliedes, für den ihr reicher ...ll gespendet wurde. Ganz reizend waren die folgenden ...ortvorträge und die Reigentänze der Jungmädchengruppe. Den ...g des Vereins führt Frau Dieck, Weinbergstr. 4, die ihre ...e Tätigkeit für den Verein einsetzt. Der Abend hat allen ...hmern und Gästen viel Innerliches geboten. Eine ganze ...hl neuer Mitglieder meldete sich zum Eintritt.

Sangerhausen

— **Im Handelsregister** ist bei der Firma Rheinisch-West...lisches Gußwerk, Sangerhausen, eingetragen, daß die Kom...anditeinlage des Alfred Eberhardt auf 240 000 Mark umgestellt ...orden ist.

— **Änderung der Sprechstunden in der Kreisverwaltung.** ...m 10. Oktober an sind die Sprechstunden in der landrätlichen ...d Kreiskommunal-Verwaltung für den öffentlichen Verkehr wie ...lgt festgesetzt: von ½9—18 Uhr und von 15—16 Uhr für die ...ssenkasse und Kreiskommunalkasse, an Sonnabenden nur ...½9—18 Uhr; für alle übrigen Bureaus von 8—12 Uhr ...sch.

— **Bau eines neuen Kriegerdenkmals auf dem Kyffhäuser.** ...wie er erfahren, beabsichtigen die Angehörigen des Elsäßischen ...antterie-Regiments Nr. 60 in Weißenburg, auf dem oberen ...yffhäuser in der Nähe vom Kilometer 9,2 ihren im großen ...Weltkriege gefallenen Kameraden ein Ehrenmal zu errichten. ...Das Denkmal des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 27, das sich ebenfalls ...dem erhebt, wird dann auch das neu zu erbauende Denkmal ...ne weiteren Anziehungspunkt für den Kyffhäuser bilden.

— **Vereinsnachrichten.** Die Sanitätskolonne vom ...ten Kreuz hält heute, Mittwoch, eine Versammlung bei ...ringe im „Bürgerhaus" ab. — Pensionär-Verein: ...Beerdigung des Zugführers a. D. Nagel findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. — Die Jungdeutsche Schwesterschaft veranstaltet am Donnerstag, abends ½9 Uhr, einen Schwesternabend im Cafe Coldtz.

— **Das erste Symphoniekonzert der Sangerhäuser Theatergemeinde,** das vom Halischen Symphonie-Orchester, Leitung Benno Plätz, ausgeführt wird, findet, wie schon einmal darauf hingewiesen wurde, am Freitag, dem 14. Oktober, abends 8 Uhr pünktlich im Saale des „Schützenhauses" statt. Als Solistin ist Fräulein Gertrud Bamberger-Berlin (Klavier) gewonnen. Aus dem Programm nennen wir: Beethoven, Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 und Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur; Wagner, Siegfried-Idyll; Franz Liszt, Präludien, Symphonische Dichtung; Richard Wagner, Ouvertüre zur Oper Tannhäuser. Die Saalthüren werden um 7.15 Uhr geöffnet und pünktlich 8 Uhr geschlossen. Während der Vorträge werden die Saalthüren nicht geöffnet.

— **Artern,** 11. Oktober. (Die Landwirtschaftliche Schule) wird in diesem Jahre ihr Semester am Dienstag, 1. November, vormittags 9 Uhr, eröffnen.

— **Wallhausen,** 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung erwarb Karl Eckardt das bisher dem Tischlermeister Dreise gehörige Haus für 10 000 Mark. Der Landwirt Otto Korn kaufte das Grundstück von Karl Gareis für 8050 Mark.

Frankenhausen (Kyffhäuser), 11. Oktober. (Sonderbare Rübenkampagne.) Die hiesige Zuckerfabrik beginnt morgen Donnerstag mit ihrer diesjährigen Rübenkampagne.

— **Kindelbrück,** 11. Oktober. (Festgenommen) wurde hier ein fremder Mann, der versuchte ein Fahrrad zu ganz billigen Preisen zu verkaufen. Er gab zu, das Fahrrad in Nordhausen gestohlen zu haben. Der Fremde heißt Wilhelm Lather und stammt aus Kirchheim (Bez. Kassel). Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

— **Kelbra,** 11. Oktober. (5000 Mark für den Bau der Wasserleitung.) In seiner letzten Sitzung, die in Schleusingen stattfand, hat der Provinzialausschuß, u. a. auch die Stadt Kelbra, einen Zuschuß von 15 000 Mark zum Bau der Wasserleitung bewilligt.

Aschersleben

Der Opernabend in der Theatergemeinde

* Am Montag waren die Dessauer mit großem Aufwande zum Opernabend herübergekommen. Drei große Autobusse und ein Möbeltransportauto hielten vor dem Bestehornhause und ließen Großes erwarten. Man darf getrost sagen, daß man schon mit hohen Ansprüchen an die allgemeine Aufmachung kommen mußte, wenn sie von dem Gebotenen nicht übertroffen werden sollten. Die Bühne zeigte wieder, was die Dessauer aus ihr zu gestalten wissen. Freilich gab sie nicht her, was ein größeres Theater zu leisten vermag, aber sie lieferte wieder den Beweis für die Unsinnigkeit der Behauptung, die Bestehornhausbühne sei für Opern ungeeignet. Einmal stellt die notwendige Ausstattung weder bei der „Cavalleria rusticana" noch beim „Bajazzo" unüberwindliche Schwierigkeiten, dann aber ist und bleibt die Hauptsache wohl die künstlerische musikalische Leistung. Die aber ist über alles Lob erhaben. Sowohl die Solopartien als auch die Chöre waren mit einer Feinheit durchgearbeitet, die kaum übertroffen zu werden vermag. Das Orchester, welches in voller Stärke erschienen war, leistete Hervorragendes. Leider gestattet es der Platz nicht, auf Einzelheiten einzugehen. Der Abend war für jeden einzelnen Besucher des vollbesetzten Hauses ein besondere Genuß.

---

* **Steuern bezahlen!** Bis zum 15. Oktober müssen die Grundvermögens-, Hauszinssteuern und das Schulgeld bezahlt sein.

* **Es wird nun doch gebaut.** Unseren Stadtvätern war der Beschluß, die Baustelle an der Bestehornstraße zu verkaufen, leid geworden. Es hat sich sogar eine günstige Gelegenheit, ihn umzustoßen, weil der Käufer die Baugelder nicht nachweisen konnte. Darum wurde einstweilen ein Termin gesetzt, wenn der verstrichen war, hatte man freie Hand. Aber er sollte nicht verstreichen. Damit ist also das Schicksal der Bestehornstraße besiegelt.

* **Prüfung an der Kirchenmusikschule.** Unter dem Vorsitz von Konsistorialrat Fahl und Mitwirkung von Prof. Reimann vom evangelischen Oberkirchenrat fanden am 3. Oktober die Schlußprüfungen statt. Sämtlichen Schülern und Schülerinnen konnte das Befähigungszeugnis zur Ausübung des Chorleiter- und Organistenberufes ausgehändigt werden. Für das weitere Wachsen und Gedeihen der Anstalt wird es sicherlich von großer Bedeutung sein, daß ein Teil der Schüler bereits in Stellen untergebracht werden konnte.

* **Zwangsinnung für das Lackierergewerbe.** In diesen Tagen wird es sich entscheiden, ob die von einem Teile der Lackierer geforderte Zwangsinnung eingerichtet wird oder nicht. Die einzelnen Meister werden aufgefordert, ihre Stellungnahme mündlich oder schriftlich auf Zimmer 14 des Rathauses in der Zeit von 8—1 Uhr darzulegen. Die Frist läuft am 22. des Monats ab.

* **Naturheilverein.** Am Freitag, 14. Oktober, spricht bei Bode, (Tie) Lehrer Günische aus Nordhausen über „Einblicke in das Seelenleben unserer Kinder".

* **Ausschreibung der Arbeiten in der Schmidtmannstraße.** Die Arbeiten an dem Durchlaß in der Schmidtmannstraße sollen auf dem Wege der Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote müssen mit der Aufschrift „Grabenregulierung und Durchlaß Schmidtmannstraße im verschlossenen Briefumschlage auf Zimmer 34 des Rathauses bis zum 15. des Monats, vorm. 11 Uhr, eingereicht sein. Die Unterlagen sind dort gegen die Erstattung der Schreibgebühren zu haben.

* **V. E. L. S.** Am Mittwoch abend 8 Uhr ist im „Reichsadler" Vollversammlung.

* **Die Kleingartenpachten.** Die Kleingartenpachten für das Erntejahr 1927/28 sind in den drei Bodenqualitätsklassen auf 3, 2½ und 2 Pf. festgesetzt worden. Hierzu kommt die Unterhaltung der Wege und Umzäunung. Steuern und sonstige Lasten trägt der Besitzer.

* **Winterhilfe für die Kriegsbeschädigten.** Wie üblich, ist auch in diesem Jahre den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Gelegenheit geboten worden, ihre Kohlen und Kartoffeln jetzt einzukaufen. Zu diesem Zweck wurden ihnen Vorschüsse gewährt, die in drei bzw. sechs Monatsraten wieder einbehalten werden. Der Landesfürsorgeverband hat für diese Zwecke 5000 Mark zur Verfügung gestellt, die aber nicht ausreichen. Darum soll versucht werden, eine nochmalige Zuwendung zu erhalten. Von der Vergünstigung hat übrigens nur etwa der vierte Teil der Zusatzrentenempfänger Gebrauch gemacht.

* **Das Jubiläum des D. H. V.** Am vergangenen Sonnabend feierte die hiesige Ortsgruppe des D. H. V. ihr 30jähriges Bestehen. Das sehr nett zusammengestellte Programm brachte als Hauptpunkt die Rede des Bundesvorstandsmitgliedes Stöhr aus Berlin. Er zeigte klar die antimarxistischen Ziele des Verbandes und die Wege, die der Verband weiter beschreiten muß, um am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Als Vertreter der Stadt war Oberbürgermeister Willigmann selbst erschienen. Im Anschluß an den offiziellen Teil war man noch lange in gemütlicher Tafelrunde beieinander.

* **Die Volkskonzerte des Konzertvereins.** Der Konzertverein hat sein Arbeitsgebiet erweitert. Er hat sich in den Dienst der Volksbildung gestellt und wird im Laufe des Winters vier Volkskonzerte zu besonders niedrigen Eintrittspreisen geben. Hierfür sind vorgesehen: am 4. November ein Liederabend des Magdeburger Madrigalchors, am 15. Dezember die Reichswehrkapelle aus Quedlinburg und am 1. Februar ein Lautenabend des Ehepaares Kothe. Die Verhandlungen über ein viertes Konzert sind noch nicht abgeschlossen.

* **Sarrasanis Gastspiel.** In diesem Jahre werden wir wieder Gelegenheit haben, den Zirkus Sarrasani zu besuchen. Er ist seinem alten Prinzip treu geblieben und hat nur eine Menge beibehalten, diese allerdings wesentlich vergrößert. Auf ihr spielt sich in atemberaubender Folge ein Programm ab, das die Grenze des Möglichen erreicht. Ein Bestand von rund 400 Tieren, und Künstler aus allen erdenklichen Nationen der Welt, werden gezeigt. Das Gastspiel beginnt am 25. Oktober und dauert 7 Tage.

* **Hamsterfänger als Wilddiebe.** In der Nacht zum Montag konnten zwei Hamsterfänger und ein Arbeiter der Wildbieberei überführt und verhaftet werden. Gewehre und Patronen wurden ihnen abgenommen.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

...UHR-INSTITUTE ... Kellnerstr. 1. Tel. 25 297.

...dolf Bauer. ...28 727. Reilstr. 108.

Autoreifen-Generaturwerkstätte ...H. Schreiber ...ldstr. 9. Tel. 23 794 ...ert gewissenhaft, ...nmäßig und sehr gut.

...ERDIGUNGS-ANSTALTEN ...H. Buhst, Kl. Stein...straße 4 Tel. 26893.

...Bruder Märkerstraße ... am Markt.

...roden" H. Gericke, Fleischer... Tel. 22 527.

...ENZIN ... BENZOL ...Aktiengesellschaft ...ale Str. 50, Tel. 24048, 24049.

Benzol ...Deutsche Benzol-Vertrieb" ...A. R. Artilleriestr. ...ziger Chaussee). ...ruf 22 945.

Bruchbandagen F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

BÜCHSENMACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2.

Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

BÜRO-EINRICHTUNGEN Osterwald-Werke, Poststr. 8.

BÜRSTEN-WAREN M. Jesull, Schmeerstr. 1.

Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.

DRAHT-WEBEREIEN G. H. Holland Magdeburg, Str. 61 Tel. 22476

EISEN-GIESSEREIEN Magdeburg & Werther Paul Riebeckstraße 20—22. Fernsprecher 26 163—26 165.

EISENWAREN WERKZEUGE Bartels&Beck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 82. Tel. 25977.

FAHRRÄDER MOTOR- Zubehör- und Ersatzteile Gummi-Sieder. Gr. Steinstr. 81.

FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hoffmann, Dessauer Str 2a

Gaskocher u. Kohlenherde Jweha Gr. Steinstraße 11. Tel. 24095.

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Ferd. Dehne Nchf., Große Steinstraße 15. Gummi-Sieder, Gr. Steinstr. 81.

GUMMISCHLÄUCHE FÜR INDUSTRIE-BEDARF Schmidt & Brösel. Königstr. 70

Hygienische Bedarfsartikel Gummi-Sieder, Gr. Steinstr. 81.

Inhalatoren F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

KLEMPNEREI U. INSTALLATION H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 70. Tel. 23 955.

Kohlen-Handlungen Glückauf-Kohlenkontor, G. b. m. H., verl. Königstraße (Eing. Ecke Raffineriestr.). T. 23880. 23981

Konditoren Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving, Geiststr. 40. Tel. 21 011.

Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielicke Turmstraße 3 Tel. 21 781.

Künstliche Glieder Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.

MALER F. W. Wolf Inhaber Wilhelm Wolf Rosenstr. 12. T. 23 209. Gegründet 1912.

Rob. Wolf Henriettenstr. 12.

OPTIK R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 25 177.

Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 282.

PHOTO BEDARF H. Mensel, Barfüßerstr. 4. Entwickeln — Kopieren.

Rechenmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

RÖHREN Karl Bormann & Co., Delitzsch. Str. 90. T. 290 34, 220 35

SAUERSTOFF Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

SCHREIBARBEITEN Hallische Schreibstube. Karlstr. 16. Tel. 25 532.

Schreibmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Osterwald-Werke, Poststr. 8.

SPEDITION und Möbeltransport Otto Koestner & Co. Brunoswarte 36. T. 26 624

G. Venter, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung.

Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 290.

STEMPEL Alfred Plautsch, Nicolaistr. 6

TISCHLERE MIT KRAFTBETRIEB Adolf Brauer, Halle Brandenburger Str. 2. Tel 23230 Gr. Märkerstr. 23. Tel. 22151.

TREIBRIEMEN Rud. Donner, Landwehrstr. 32

Schmidt & Brösel Königstr 70 Tel. 26 223, 26 434

Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen Ortsdirektion für die Stadt Halle (Saale) Alte Promenade 38. Tel. 26470

WASCH- & SCHLIESS INSTITUTE Hallesche Wasch- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 26 558.

Wasserstoff Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0003

Versteigerung in Burgsdorf.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft sollen
Montag, 17. Oktober, vormittags 11 Uhr
im Wilhelm Weiß'schen Gutsgehöft:

2 mittl. Pferde, 2 belg. 2jähr. Fohlen, 1 Zuchtsau, 3 Futterschweine, 4 Ackerwagen, 1 fast neuer Jagdwagen, 1 Kutschwagen, 1 kompl. Dreschsatz m. Presse, 1 Bindemaschine, 1 Ableger, 1 Grasmähder, 1 Düngerstreuer, 1 Hackmaschine, 1 Cambridge-Walze, 1 Glattwalze, 2 Sächsche Pflüge, 1 Zweischar, 1 Dreischar, 1 Häufel-, 1 Reinigungs-, 1 Rübenschneidemaschine, 3 Satz eiserne Eggen, 1 Rübenheber, 1 Drillmaschine, 1 Zentrifuge, Kutsch- und Ackergeschirre, versch. sonstige landwirtschaftl. Geräte und

eine Partie Möbel

6065 freiwillig gegen Barzahlung versteigert werden.
Sachen sind gebraucht, aber in gutem Zustande und von 9 Uhr an zu besichtigen.

Carl Bietichner, beeid. Versteigerer, Eisleben.

---

41. Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung
der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaitendorf u. Umgegend e. G. m. b. H. in Oebisfelde-Kaitendorf.

Montag, den 17. Oktober 1927, von vormittags 11 Uhr ab kommen in unserer Versteigerungshalle in Oebisfelde-Kaitendorf, dem Haltestellenbahnhof gegenüber, zum Verkauf: Tragende und frischmilchende Kühe (zum Teil mit Abstammungsnachweis), trabende Färsen, Zuchtbullen (zum Teil mit Abstammungsnachweis) sowie Pferde u. Fohlen.

Gemischten Stalldung

verkauft fuhrenweise ab Hof
Voigt, Böllbergerweg 93.
Fernsprecher 221 34. 241/6069

Speise-Kartoffeln!

für den Winterbedarf
Pa. gelbl. Thür. Industrie und andere Sorten
empfiehlt frei Haus und ab Lager 6075
Robert Gödicke,
Martinstraße 24. Fernruf 228 62.

Bäder / / Waschtoiletten
in Feuerton, Marmor, Hartsteingut
Closets / Bidets
Aufwaschtische
in Feuerton, Emaille
Centralheizungs-, Wasserversorgungs-, Kanal- und Pumpenanlagen

Ed. Eder,

Spiegelstraße, hinter G. Assmann

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Neue Einnahme: Alte Promenade 23 gegenüber der Universität. **Der Staatl. Lott.-Einn. v. Schebe.**

Gebrüder Lofotzy
Westfalia

Die Deutsche Melkmaschine
Höchste Leistungen! Hervorragende Leistungen!
Der neueste „Westfalia" Melker beweist seine Überlegenheit
Fordern Sie nähere Angaben von
RAMESOHL & SCHMIDT A.G. GELDE i. WESTF.

Verkaufsfiliale:
Halle an der Saale. Gräfestrasse 18.

Speise-Kartoffeln

für den Winterbedarf
hochfeine gelbe Industrie in selten schöner Beschaffenheit und gutem Geschmack, sowie **Odenwälder Blaue, Rote** und **Salatnieren** liefert frei Haus 55/763
Franz Müller
Taubenstr. 14. — Fernspr. 234 46.
Besichtigung meines großen Lagers gern erwünscht.

Feldbahnen — Miete — Kauf
Martin Eichelgrün & Co., Halle (S.), Marienstr. 8. Tel. 259 21.

RITTER
Flügel—Pianos
Seit 99 Jahren bewährt als unverwüstlich, lonschön u. äußerst billig. Bequeme Teilzahlungen. Kleinste Raten.
RITTER
Piano-Fabrik Leipzigerstr. 73

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6–8 Gegründet 1769 Ruf 213 61

Fahnen und Fahnenschleifen
5949
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

JUNKERS
Gasbadeöfen
Rund durch die Fachgeschäfte Prospekte kostenlos
Generalvertretung: **CURT REINHARDT**
Leipzig C 1, Roßstr. 2, Tel. 283 63

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Stellenangebote

Zuverlässige und erfolgsichere
Vertreter
finden
leichteste Verdienstmöglichkeit bei wettbewerbsfähigen Tarifen und günstigsten Provisionen.
BARMENIA
Lebens- | Kranken-
Versicherungsgesellschaften. 6016
Hauptverwaltungen Barmen.

Siller oder tätiger Teilhaber
mit ca. 20–25 000 Rm.
von flottgehendem Lebensmittel-en gros—en detail-Ladengeschäft in bester Lage sofort gesucht. Offerten unter **J. V. 8903** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 2767

Chauffeur,
sicherer Fahrer auf „Steyr", gesucht. Nur Autoschlosser wollen sich mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen melden unter J. U. 8902 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2766

Vertreter
welcher Privatkundschaft besucht, sucht geeigneter, auch größere Artikel unter **J. M. 8899** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2762

Arbeiterfamilie
mit 3—4 Arbeitskräften zu sofort gesucht. 6067
Oberamtmann Meier,
Dossel bei Wettin.

Kutscher
zum Brikettfahren gesucht.
H. Häufler jun., Dienstg.,
Wilhelmstr. 10. 2769

Suche sofort 6066
Landwirtschaftslehrling od. jüngeren Verwalter.
Wirtschaft ist 800 Morg. groß. Beide müssen sich den Bestimmungen der Prüfungen der Landwirtschaftskammer unterwerfen. Reifezeugnis für Oberlehrfunde.
W. Hinhorf,
Anerkannte Lehrwirtschaft Stedtin bei Cöthen (Station Sagrotz).

Suchen Sie
eine Köchin, ein Haus- oder Zimmermädchen, wollen Sie irgendeinen Gegenstand verkaufen, haben Sie ein Zimmer zu vermieten, suchen Sie eine Stellung oder haben Sie eine anzubieten, haben Sie etwas gefunden oder verloren, suchen Sie Geld oder haben Sie Geld zu verleihen, wollen Sie heiraten, dann geben Sie eine kleine Anzeige in der „Halleschen Zeitung" auf. Kleine Anzeigen haben schnellen Erfolg durch die „Hallesche Zeitung".

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren, sucht
Dipl.-Ing. Roeber,
Schweriserstr. 9. I.

Zu sofortigem Antritt suche fleißiges, ordentliches 6063
Hausmädchen.
Frau E. Rosahl, Hönnstedt.

Suche für 1 oder 15 Nov. ein ordentliches Mädchen als
Alleinmädchen.
Kuhstätterei vorh.
Angebote an 6021
Aibin Wurzel,
Wischroda
bei Eckartsberga (Thür.).

Suche für sofort einfache
Jungfer.
Schneidern und Glanzplätten erforderlich. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Baronin Elsa-Oberstein, Morungen** bei Sangerhausen (Harz). 6059

Stellengesuche

Suche für meinen Schwiegersohn, gelernter Maurer und Landwirtssohn, passende
Stellung
auf Gut oder als Werkmaurer; ist auch nicht abgeneigt, Gespannführerstellung anzunehmen.
Offerten erbittet
Paul Walter,
Haus Mücheln b. Wettin a. S.

Suche für meine Tochter, 18½ Jahre alt, 6064
Stellung
zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft (von 900 Morgen aufwärts) unter Leitung der Hausfrau. Gutige Kumm aus der Landwirtschaft, ist im Nähen bewandert; groß, stattlich, gebildet und eigen. Erwünscht ist voller Familienanschluß und Taschengeld. — Angebote unter **J. S. 6900** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres junges Mädchen
vom Lande, 22 Jahre alt, sucht bald Stellung in einem städtischen Landhaushalt. Habe den Haushalt in einer Landwirtschaft ein Jahr erlernt, habe Allerdal Erfahrungen. Familien-Anschluß erwünscht. Angeb. unter **J. D. 8908** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche 6065
Häkelarbeit.
Bin perfekt in allen Wollhäkeleien, hauptsächl. Kinderartikel.
L. Heppe, Naßenburg
(Thüringen).

Empf. 37jähr. Köchin
für Halle für sofort und
21jähr. Mamsell
für 1. November.
Louise Schmilgun, verm. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburger Str. 168, II. Tel. 268 23.

Suche für meine Töchter, 16 und 17 Jahre alt, Stellung als
Hausmädchen.
Frau R. Wernicke,
Greifenhagen bei Hettstedt (Sudharz). 6068

Heirat

29jährige Landwirtstochter, ev., etwa 1,70 m groß, vollschlanke Brünette, vorläufig Mustermer, wünscht **Bekanntschaft eines gutsituierten Herrn** mit guter Vergangenheit zwecks

Heirat.

Nur ernstgemeinte, reelle Zuschriften mit Namen unter **J. F. 8901** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. Strengste Diskretion beiderseits Ehrensache. 2764

Höherer Staatsbeamter
Dreißiger, von ansehnlichem Aeußeren, wünscht passende
Lebensgefährtin
kennen zu lernen. In Frage kommen nur in guten Verhältnissen lebende Damen bis zu ca. 30 Jahren, von voller Figur, ungefähr 1,5 m groß, mit gutem Charakter und im Besitze einer vollständigen Aussteuer. Gefällige Zuschriften unter **J. O. 8896** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mietgesuche

Zwei Studenten suchen **gutmöblierte** 6069
Zimmer
in gutem Hause zum 1. Nov. Eilangebote an
Alverdes, Erfurt,
Fischbrichtstraße 23.

Ruhiges möbl. Zimmer
mit Schreibtisch sofort **gesucht.**
Angebote mit Preis unter **J. K. 6904** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vermietungen

2760 **Gut möbliertes**
Zimmer
Nordviertel, sofort zu vermieten. Angebote unter **J. D. 8898** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ruhiges
möbl. Zimmer
an solid. Studenten zum 15. 10. oder später zu vermieten.
Hoffmann Adolfstraße 20 I.

Großes gut möbliertes
Zimmer
mit Schreibtisch, elektr. Licht sofort zu vermieten.
Steinweg 29, III.

Ringtausch.
Wer will nach Halle ziehen, kann gleich wohnen und braucht 3 Zimmer, Bad und Küche? Beste Lage an der Promenade. Offerten an **Paul Wurster, Jena,** Neugasse 34. 6061

Großer Helle 2758
Laden
mit groß. Lebensfunde od. Kaufraum sof. zu vermieten. Offerten unter **J. P. 8897** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Gebr. Schreibmaschine
billig zu kaufen gesucht.
W. Kräuter, Halle,
Südstraße 15.

Frauenhaar
kauft Zopf-Siebert
Leipziger Straße 33.

Kaufe laufend jeden Posten alte lebende 6029
Feldtauben.
Erdmann Riemer, Halle.
Telefon 28484.

Verkäufe

Ein guterhaltener Gasherd und ein fast neues Damenrad
billig zu verkaufen.
Wettiner Straße 23, II. r.

Gebrauchter, schw.
Winterüberzieher
mittlerer Figur preiswert zu verkaufen.
Reilstraße 14, IV l.
Nur vormittags zu sprechen.

Guterhaltene
Gartenlaube
für Schrebergärten geeignet, billig zu verkaufen.
Dorotheenstraße 28.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen bitte diese Mitteilungen anhaltsmäßen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Kreis-Kriegerverband. In der Martinskirche sich bis 15. Oktober die Ausstellung der Kriegs-Schreckensnacht von Bergleßhübel. Geöffnet täglich 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Wir empfehlen Kameraden mit ihren Angehörigen sehr den Besuch Ausstellung, mit dem ein gutes Werk verbunden ist. 50 Pf., Kinder 10 Pf.

---

1 guterhaltener Gasherd und 1 fast neues Damenrad
billig zu verkaufen.
Wettiner Str. 23, II.

Mehrere mittelschwere belgische
Arbeitspferde
preiswert zu verkaufen.
W. Serna
Mühlberg 10 Ferns.

Verloren

Schäferhund
in Dölau entlaufen. Unkosten abzugeben
Dölau, Waldstraße.

Gefunden.

Kanarienvogel
zugeflogen. Gütefest.

Verschiedenes

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spiele, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Turnen**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee
A. & F. Eberwein
Halle a. S., Gr. Steinstr.

Für 12 Mark
Wochenrate u. 10% Barzahlung kaufen Sie den besten casbilligst
Perzina-Pianos
Auf die Kassenpreise noch 10% Rabatt in Altesten Handlung am Platze
nur Mittelstr. 8/10
Piano-Lindemann

Torpedo-Schreibmaschine
Gustav Hafertorn,
Leipziger Straße 8.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schneeschlacht, Gr. Steinstr.

Auswärtige Theater
Mittwoch, den 12. Oktober
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr Spiel im Schloß
Neues Theater Leipzig: 19 Uhr Opfer
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr George Dandin Scapins Streiche
Opernhaus Leipzig: 19½ Uhr Der Freischütz
Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr Die Jungfern von Bischofsberg
Stadt-Theater Magdeburg: 19½ Uhr Don Giovanni (Don Juan)
Wilhelm-Theater Magdeburg: 20 Uhr Pygmalion.
Friedrich-Theater Dessau: 17 Uhr Lohengrin
Landestheater Altenburg: 19½ Uhr Jonny spielt auf
Neubisches Theater Gera: 19½ Uhr Boccaccio
Stadttheater Erfurt: 17 Uhr Opfer
19½ Uhr Komödie am Werk
Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr Die Zirkusprinzessin
Nationaltheater Weimar: 20 Uhr Rienzi

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0004

Große Verkehrsstockungen in Berlin

Der Reichsarbeitsminister greift in den Hochbahnerstreik ein

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober.

Die Funktionäre der Hochbahn haben, wie bereits in unserer letzten Nummer berichtet worden ist, den Streik proklamiert, bevor die Möglichkeiten zur Beilegung der Streitigkeiten erschöpft waren. Der Streik begann um 4 Uhr früh, während die Erklärungsfrist über den ergangenen Schiedsspruch erst heute vormittag abgelaufen ist. Die Direktion der Hochbahn hat heute früh in einer Konferenz die Annahme des Schiedsspruchs beschlossen. Diese Erklärung wurde der Schlichtungsstelle sofort unterbreitet, der zur gleichen Zeit die Vertreter der Arbeitnehmer die Ablehnung des Spruchs bekanntgaben. Der Schlichter nahm von den Mitteilungen der Parteien Kenntnis, ohne seinerseits weiter verhandeln zu können. Die Direktion der Hochbahn hat sich an den Arbeitsminister die Rechtsverbindlichkeitserklärung des Schlichtungs-Schiedsspruchs beantragt. Der Arbeitsminister will die Parteien sofort zu neuen Verhandlungen laden.

Der Verlauf der Tarifbewegung deckt sich mit dem bei der Reichsbahn, nur daß die Hochbahner in den Streik getreten sind, bevor sich der Arbeitsminister mit den Differenzen befassen konnte. Dessenungeachtet bleibt die Möglichkeit bestehen, daß der Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklärt wird. Damit wäre die Gewerkschaft den Streik weder führen noch organisieren.

Nicht um Lohn — um Arbeitszeit

Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Lohnstreik. Die Anforderung der Streikleitung ist die Einführung der 8stündigen Arbeitszeit. Das technische Personal arbeitet schon jetzt die Acht-Stunden-Arbeit, das Fahrpersonal aber neun Stunden, einschließlich kleiner Verkehrspausen, tätig sein. Der Schiedsspruch sieht, gleich dem für die Reichsbahnen, im Prinzip die achtstündige Arbeitszeit vor, läßt aber eine monatliche Arbeitszeit bis zu 230 Stunden, auf vier Wochentage gerechnet, also von rund 9 Stunden pro Tag zu. Es ist aber bestimmt worden, daß nur 221 Stunden als Normalarbeit gelten, während für die weiteren Stunden ein Zuschlag von 20 Prozent auf den durchschnittlichen Stundenlohn gezahlt ist. Die anderen Differenzen beziehen sich auf die Anrechnung in Krankheitsfällen und auf den Urlaub.

Das Berliner Verkehrsbild

Der Streik der Hoch- und Untergrundbahn hat im Berliner Verkehrsleben starke Störungen und Verzögerungen hervorgerufen. Obwohl die Zeitungen den Streikposten schon mitgeteilt hatten, versuchte doch noch jeder, sich an den Stationen durch Augenschein zu überzeugen, daß die Bahnen wirklich nicht verkehren. An den Hauptpunkten, so am Hermannplatz in Neukölln, am Alexanderplatz und einer Reihe anderer Bahnhöfe, sowie am Bahnhof Stadtbahn und Potsdamer Platz, kam es zu großen Ansammlungen. Erst gegen 7 Uhr morgens erschienen an den Bahnhöfen die roten Plakate mit weißen Zetteln, daß Betriebsstörung durch Streik vorliege. Die Straßenbahnen und Omnibusse waren überfüllt, doch weigerte sich das Personal, Einsatzwagen zu fahren, weil es keine Streikbrecherarbeit leisten wolle.

Straßenbahn und Omnibusse boten das Bild, das die Berliner schon aus früheren Streiks kennen. An den Haltestellen spielten sich förmliche Kämpfe um die Plätze ab. Bis ungefähr 8 Uhr war es dann stiller, da die zweite Welle der zur Arbeit Eilenden erst kurz nach 8 Uhr einsetzt. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Bureau- und kaufmännische Angestellte, die die Hoch- und Untergrundbahn stark zu benutzen pflegen. Um so größer war die Enttäuschung, die Autodroschken machten glänzende Geschäfte. Vier bis fünf Leute nahmen sich zusammen ein Auto, um das Stadtinnere zu erreichen.

Früherer Büroschluß ohne Tischzeit

Ziemlich bedeutende Verspätungen des Personals waren in den großen Warenhäusern, in den Konfektionsgeschäften und Banken zu verzeichnen. Eine Reihe von Betrieben, die sonst ihren Angestellten Tischzeit gibt, gestattete heute infolge des Hochbahnerstreiks denjenigen ihrer Angestellten, die auf die Hoch- und Untergrundbahn angewiesen sind, durchzuarbeiten und dafür früher nach Hause zu gehen, damit keine weiteren Versäumnisse beim Beginn der Nachmittagsarbeit eintreten.

Die schlimmsten Stockungen

Als heute morgen der große Verkehr einsetzte, gab es bald Kalamitäten. Straßenbahn und Autobusse waren überfüllt und kamen schon bis auf den letzten Platz besetzt aus den Außenbezirken. An den Straßenbahnhaltestellen sammelte sich ein großes Publikum an, das nur schwer mitkommen konnte. So gab es am Bayerischen Platz, am Wittenbergplatz, am Nollendorfplatz und vor allen Dingen am Bahnhof Zoo, wo von der Stadtbahn sehr viel nach der Untergrundbahn umgestiegen wird, ebenso große Stauungen wie am Alexanderplatz, am Halleschen Tor und auf den nach Norden führenden Hochbahnstrecken.

*

Beginn des Holzarbeiterstreiks

Berlin, 11. Oktober.

Heute früh hat auch der Streik der Berliner Holzarbeiter begonnen, der sich jedoch zunächst nur auf einen Teil der Betriebe erstreckt. Um 7 Uhr abends ist der Verwaltungsrat des Holzarbeiterverbandes zusammengetreten, um weitere Maßnahmen zu beschließen.

47 Fischerboote untergegangen

Sturmverheerungen in Süditalien

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 11. Oktober.

Nach Meldungen aus Moskau herrschen im Schwarzen Meer zurzeit schwere Stürme. Am Sonntag sollen 47 Fischerboote untergegangen sein. Russische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, zur Hilfeleistung Havarieschiffbrüchige in See zu gehen.

*

Bari, 11. Oktober.

Ein furchtbarer Sturm hat in Süditalien großen Schaden angerichtet. Besonders schwer heimgesucht wurde die Gegend von Bari, Monopoli und Reggio di Calabria. In Monopoli rissen sich ein Dampfer und ein Segelschiff von den Ankertauen los und wurden gegen die Küstenfelsen geschleudert, wo sie zerschellten. Mehrere Fischerboote sind untergegangen.

Mit dem Auto gegen einen Baum

Ein Toter und vier Verletzte

(Telegraphische Meldung.)

München, 11. Oktober.

In den heutigen Morgenstunden ereignete sich auf der Helmholtzstraße ein schweres Autounglück. Der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen eines Fahrzeughändlers aus Frankreich rannte gegen einen Straßenbaum, wobei das Auto völlig zertrümmert wurde. Sämtliche Insassen wurden durch den Anprall herausgeschleudert und dabei der Lenker des Wagens, der Sohn des Fahrzeughändlers, so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Die übrigen Insassen kamen mit weniger schweren Verletzungen davon.

Drei Jahre Gefängnis

für einen Heiratsschwindler.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober.

Eine empfindliche Strafe erteilte das Schöffengericht Mitte dem Kaufmann Erich Palm, der in raffinierter Weise durch Heiratsversprechungen eine ganze Reihe von jungen Mädchen und Frauen geprellt hat.

Palm betreibt das Gewerbe schon seit einer Reihe von Jahren und ist bereits zweimal deswegen bestraft worden. Jetzt waren wieder fünf Geschädigte als Zeugen gegen ihn vor Gericht aufgetreten. Der 30jährige, arbeitsscheue Mann hatte sich als ehemaliger Offizier ausgegeben. Gleich nach der Verlobung lieh er sich von seinen Bräuten unter irgendwelchen Vorwand Geld, in einem Falle 590 Mark. Er scheute sich auch nicht, den vertrauensseligen Frauen Uhren und Ringe wegzunehmen. Nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Palm war eigentlich für das Zuchthaus reif und wurde nur mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis und seine Minderwertigkeit noch einmal nur mit Gefängnis bestraft, jedoch glaubte das Gericht, die Allgemeinheit vor dem gemeingefährlichen Gauner möglichst lange schützen zu müssen und verhängte über den Angeklagten eine Strafe von drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Vom Kinobesitzer zum Falschmünzer

Falsche Dreimarkstücke, in Hanau hergestellt.

(Telegraphische Meldung.)

Hanau, 11. Okt. In Hanau wurde eine Falschmünzerwerkstatt, in der Dreimarkstücke angefertigt wurden, von der Kriminalpolizei ausgehoben. Der Mechaniker und frühere Kinobesitzer Rees hatte in der Mansarde seiner Wohnung diese Werkstätte eingerichtet, in der auch sein Schwager tätig war. Die Ehefrauen widmeten sich dem Vertrieb der falschen Geldstücke.

Geraume Zeit in Hanau wie in der Umgegend hatte man bereits seit geraumer Zeit festgestellt, daß falsche Dreimarkstücke im Umlauf waren. Bei der von der Kriminalpolizei vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung und der Werkstätte des Mechanikers Rees konnten noch ein fertiges Falschstück, eine Anzahl Geldstücke in rohem Zustande sowie das Herstellungsmaterial, darunter auch die zur Anfertigung der Formen verwandten echten Stücke gefunden und beschlagnahmt werden. Der Mechaniker war im Besitz einer Vorrichtung, durch die die Falschstücke galvanisch versilbert wurden.

Travemünde Hauptseeflughafen der Lufthansa

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 11. Oktober.

Am 15. Oktober wird die Seeflugleitung der deutschen Lufthansa von Stettin nach Lübeck verlegt. Von diesem Tage ab wird die gesamte Organisation des deutschen Seeflugverkehrs in Travemünde untergebracht. Travemünde wird somit Haupt-Seeflughafen der Lufthansa. Die Linie Lübeck—Kopenhagen soll im kommenden Winter bereits mit Seeflugzeugen beflogen werden.

Automobil gegen Flugzeug

Zu einem Rennen zwischen Automobil und Flugzeug hat der Automobilrennfahrer Materassi den erfolgreichen italienischen Flieger Magrini herausgefordert.

Zum A.D.A.C. Feldbergrennen im Taunus am 16. Oktober ist die Anzahl der gemeldeten Teilnehmer unerwartet groß. Ueber 100 der bekanntesten Rennfahrer werden in den Klassen der Kraftfahrer und Kraftwagen im Wettbewerb sein.

Herbst-Reise

nach

Lugano (Schweiz)

14 Tage 251 Rm.

Fahrt ab Halle (Saale) 3. Klasse D-Zug über Stuttgart—Schaffhausen—Zürich—Zug und zurück. Aufenthalt im „Hotel du lac Seehof", herrlich am See gelegen (Haus ersten Ranges), alle Steuern und Trinkgelder sind im Preise mit enthalten. Tag der Abreise können Sie selbst wählen.

Auskunft über diese Reise erteilt das

Reisebüro der Halleschen Zeitung

(Stangens Reisebüro)

Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Fernruf 237 66.

Turnen, Spiel und Sport

Handball

Handball der unteren Klassen

Die 1b-Klasse ist auf dem besten Wege, es der ersten Klasse in Unbeständigkeit gleichzutun. Der bisherige Spitzenführer Eintracht mußte in Scherben die Bitternis der ersten Niederlage erkennen. Mit 4:2 blieb Scherben verdienter Sieger. Auch Ammendorf 1910 blieb mit 4:2 über Kanu 20 siegreich. Recht eigenartige Verhältnisse gab es im Spiel Blau-weiß — V. f. L. Merseburg 5:4. Bis 4:4 ging es noch friedlich zu, dann gab es Herausstellungen; sieben (!!) Mann von Merseburg und drei von Blauweiß. Zum Schluß stritten sich vier (!!) Merseburger gegen acht Blauweiße. Die Post fertigte Verein für Kanusport recht überlegen mit 9:0 ab und ist heute schon als sicherer Meister anzusehen. War Kochba konnte V. f. L. Dölau nur knapp 5:3 schlagen. Die Reichsbahn unterlag überraschend Blauweiß III 2:7.

Recht hohe Ergebnisse gab es in der Ref.-Klasse. Hier brachte der V. f. L. 96 — Böllberg ein 13:1 fertig. P. S. W. folgt mit einem 8:3 gegen S. V. 98 und H. K. brachte es gegen Borussia auf 6:1. Die Damen beendeten von den drei angesetzten Spielen zwei kampflos. Borussia erhielt durch Verzicht von 96 die Punkte und 98 trat gegen Wader zu spät an. Hatte man sich in der Zeit geirrt? Das Merseburger Derby endete mit 2:0 für V. f. L., da 99 nicht wurffröstig genug war.

Leichtathletik

Sportfest der R. C. von 1874 (Nelson)

Die Ruder-Gesellschaft von 1874, die als erster Halleschet Ruderverein im Jahre 1920 die Leichtathletik offiziell in ihr Programm aufnahm und im Laufe der Jahre auf diesem Gebiete zahlreiche Erfolge erzielte, veranstaltete am Sonntag als Fortsetzung der Hinderburgspiele ihr internes Leichtathletik-Sportfest. Die Beteiligung der Mitglieder war sehr gut und brachte teilweise beachtenswerte Leistungen. Besonders heiß war der Fünfkampf umstritten. Jacob II und Kellner erzielten die gleiche Punktzahl (170), so daß erst nach Vornahme eines Stichkampfes der Sieger, Jacob II, ermittelt werden konnte. Nachstehend die Ergebnisse: 100 Meter (offen für alle): 1. Hase 12,2 Sek.; 400 Meter: 1. Bau; Weitsprung: 1. Jacob II 5,45 Meter; Hochsprung: 1. Kellner 1,47 Meter; Diskuswerfen: 1. Jacob II 26 Meter; Kugelstoßen: 1. Kürbitz 8,75 Meter; eine halbe Weißnitzrunde: 1. Schattschneider 6,06 Min.

100 Meter (offen für Anfänger): 1. Lauch 18 Sek.; Weitsprung: 1. Fahrenberg 5,32 Meter; Hochsprung: 1. Kemper 1,52 Meter; Kugelstoßen: 1. Hense 14,18 Meter.

Herren über 30 Jahre: Steinstoßen: 1. Steinäcker 8,87 Meter.

D. S. B.-Termine

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat für das Jahr 1928 folgende Termine festgesetzt:

12. Februar: Handballpokal-Zwischenrunde;
25. März: Handballpokal-Endrunde;
15. April: Verbandswaldlaufmeisterschaft;
22. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Mitteldeutschland;
22. April: Vorrunde um die Handballmeisterschaft;
6. Mai: Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft;
15. Mai: Endrunde;
20. Mai: Großstaffelläufe;
16. bis 17. Juni: Kreis-, Bezirks- bzw. Gaumeisterschaften;
10. Juni: erste Meldung für die olympischen Spiele;
30. Juni bis 1. Juli: Meisterschaften der Landesverbände;
2. Juli: namentliche Nennungen für Amsterdam;
8. Juli: Startschutz für Olympia-Kandidat;
14. bis 16. Juli: Deutsche Meisterschaften für Männer in Westdeutschland;
14. bis 15. Juli: Deutsche Frauenmeisterschaften in Berlin;
16. Juli: Nenderungen der namentlichen Nennungen für Amsterdam;
29. Juli bis 6. August: Olympische Spiele in Amsterdam;
12. August: Länderkampf Deutschland, Frankreich und Berlin;
31. September: Deutsche Gehmeisterschaft in Süddeutschland

Fußball

Förderer Fußballtrainer bei Merseburg 99

Der alte internationale Fußballspieler Fritz Förderer vom V. f. L. 96 hat seine aktive Tätigkeit eingestellt und das Training der 99er-Mannschaft übernommen. Gegenwärtig werden rings um den 99er-Platz große Bogenlampen errichtet, die auch in den Abendstunden und zur Winterzeit das Training ermöglichen. Unter Förderers Leitung dürften die Merseburger Elten recht bald wieder an Spielstärke gewinnen.

Hockey

Die Halleschen Sonntags-Ergebnisse

Im Hockeylager ging es am letzten Sonntag verhältnismäßig recht ruhig zu. Die Herren der Hockey-Vgg. Schwarz-Weiß hatten Gäste aus Jena und buchten einen verdienten 2:1-Sieg. SV. 98 mußte den recht stockfickeren Herren der T. u. SV. Leipzig 1867 einen 4:0-Sieg überlassen. Lfz. weilte bei Naumburg 05 und brachte den etwas zu hohen 6:2-Sieg mit nach Hause. 99 Merseburg hatte sich zu Griesheim-Bitterfeld begeben und mußte 0:3 geschlagen die Heimreise antreten. Die Damen des Wfl. 98 mußten auf eigenem Platz das bessere Können von Wacker-Leipzig anerkennen; das Resultat 0:8 stellt dem Sturm der Einheimischen ein schlechtes Zeugnis aus. Glücklicher waren die Damen des HGV. die Griesheim 2:0 schlagen konnten.

Boxen

Auch Ensel — Czirson in Berlin

Im Monat Oktober wird den Berliner Boxsportanhängern noch eine vierte Meisterschaft geboten. Gelegentlich einer Spätabendveranstaltung des Vereins Berliner Sportpreise kämpfen der Titelinhaber Ensel, Köln, und der Herausforderer Czirson, Berlin, um die Leichtgewichtsmeisterschaft. Der Kampf findet im Rahmen eines ungewöhnlich reichhaltigen Programms am 29. Oktober statt, sein Schauplatz wird im Westen, im Brennpunkt des Berliner mondänen Sportlebens, liegen.

Sportspiegel

Der Damen-Leichtathletik-Länderkampf Polen—Oesterreich in Krakau endete mit einem österreichischen Siege von 61 : 45 Punkten.

*

Der Radball-Länderkampf Deutschland—Schweiz im Rahmen des internationalen Züricher Radballturniers wurde vor der deutschen Mannschaft Gebr. Steltze (Erfurter Turnerschaft) mit 5:3 gegen die schweizerische Mannschaft Era-Schmid (Kin der Stift) gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0005

Todesfälle:

Albert Friedlaender, 86 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr auf dem israelitischen Friedhof in Halle. — **Wilhelm Braune**, 54 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag 3 Uhr von der Kapelle des Trotha er Friedhofes aus. — **Paul Breiting**, Halle. Beerdigung Mittwoch 12½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — **Franz Otto**, 22 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — Frau **Charlotte Schmidt** geb. Wehel, 77 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Henne Grossel**, 41 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 11½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — Frau **Friederike Weiß** geb. Bonde, 74 Jahre, Halle. Einäscherung Freitag 2½ Uhr, kleine Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — **Franz Barth**, 59 Jahre, Reideburg. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr. — Rentier **Ferdinand Lützendorf**, 75 Jahre, Oberreichstädt. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr. — **Gerhard Häberich**, 8 Jahre, Quedlinburg. Beerdigung Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause, Heinrichstraße 3, aus. — **Karoline Maaß** geb. Hermann, 75 Jahre, Quedlinburg. Beerdigung Mittwoch 3 Uhr vom Johanniisstift aus. — **Johanna Redelmeier** geb. Levy, 77 Jahre, Halberstadt. Beerdigung Donnerstag 3½ Uhr von der Halle des israelitischen Friedhofes aus. — **Louis Eisemann**, 79 Jahre, Halberstadt. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofs aus.

Halte wieder Sprechstunden
Dr. med. Hennes
Facharzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Halle (S.), Gr. Steinstr. 20, Fernspr. 21938.
Sprechstunde: 9–12, 3–5 Uhr. 455/292

Zu Haustrinkkuren
sämtliche
Heilbrunnen u. Tafelwässer
in frischester Füllung
stets vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien
Broschüren kostenlos durch die
Brunnen-Zentrale, Halle (S.)
Kontor: Leipziger Str. 104. Fernruf 29669.
Versand: Gr. Brauhausstr. 5/6.
573/1

Man lasse sich nicht beirren!
„Qualitäts-Handschuhe" 6076
kauft man nach wie vor im
altrenommierten Spezial-Geschäft
Otto Blankenstein
obere Leipzigerstraße 71
Dort haben Sie Gewähr für einen gutsitzenden Handschuh und finden auch wirklich die besten deutschen Fabrikate

Ihr Bruchleiden
verschlimmert sich unbedingt beim Tragen eines unrichtigen, schlechtsitzenden Bruchbandes. Verhüten Sie das durch meine seit 20 Jahren wohlbekannte, unter Garantie passende, Ärztlicherseits anerkannte Spezial-Bandage. Fernerhin Bandagen aller Systeme, Leib-, Nabel-, Vorfallbinden etc. Nachweislich haben sich Personen durch das Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandage selbst geheilt, z. B.: N. N. Mergentheim: 35 J. alt, Leistenbr. geh.; N. N. Gera: 11 J. alt, abent. geh.; N. N. Friedberg: 52 J. alt, geh. usw.
Kostenlos zu sprechen in Halle Freitag, 14. Oktober, von 10–5 Uhr im Hotel Grüner Baum.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei Nachf. (W. Frei)
Stuttgart, Birkenstraße 12.

336/115
Jeder Herr
welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende, dauerhafte Socke legt, trägt nur
Marke LBO
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Liebe Freundinnen! Liebe Freunde!
Eine ganz besondere Freude
ist es für mich, in Begleitung meiner lieben Freunde Livio Pavanelli, Hans Junkermann und meinen reizenden Partnerinnen Gritta Ley, Ida Wanja und Margarete Lanner am kommenden Donnerstag mit Euch ein fröhliches Wiedersehen zu feiern im sonnigwarmen, von heiterem Glanz und Humor umgebenen
„Heiratsnest"
das aus dem Grundsatz entstand: Liebe das Leben mit seinen Torheiten, sei lustig und fröhlich, frage nicht nach morgen, denn was geht uns die Zukunft an, wenn wir die Gegenwart nicht erleben. So heißen die goldenen Worte über der Tür zu diesem heiteren Film.
Mit freundlichen Grüßen
Euer
Harry Liedtke
54/97

Kalender 1928
für Ortsgeschichte und Heimatkunde von Halle, Saalkreis und Umgebung
ist soeben erschienen.
Herausgegeben von Pfarrer Kagothy im Auftrage des Hallescheen Pfarrervereins.
Der Kalender hat sich die Pflege des Heimatsinnes und der Heimatliebe zur Aufgabe gemacht. Durch seine gediegene, vornehme Aufmachung und seinen reichen Inhalt mit vielen Illustrationen ist er so recht das Jahrbuch der Familie, ein Quell reinster Freude, ein rechter Wegweiser für das Jahr 1928.
Preis nur 50 Pfennig.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Zu beziehen durch den
Verlag Otto Thiele
Buch- und Kunstdruckerei
Halle (Saale) Leipziger Str. 51/52
Fernruf 27801.

Hotel Haus Dietrich
u. a. Saisongerichten
Wildschwein-Spezialitäten

Abendkurse
seit 1918 der Anstalt angegliedert, besonders für Berufstätige
2. Vorbereitung für Reichsverbandsprüfung (früher Einj.-Freiw.), Obersekunda- u. Prima-Reife u. Abitur.
Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
Robert-Franz-Straße 1 — Fernruf 21115

Tanzschule Trude Geiseler
geprüfte Tanzlehrerin. 6080
Moderne Tänze, privat u. in Zirkeln für Anfänger und Fortgeschrittene und alle, welche Freude am Tanzen haben, evtl. auch in Nachbarorten.
Anmeldungen täglich von 10–12 u. 18½–20 Uhr
Lafontainestr. 32, II. Tel. 23728.

MODERNES THEATER
Beginn 20 Uhr:
Jede 15 Minuten eine Attraktion
Sonnabend, 15. d. M.,
Amateur-Tanz-Turnier
6 Preise für die besten 3 Tanzpaare.
Vorverkauf ab 11 Uhr im Theaterbüro.

Haubenapparate
echt Eiche, erstklassig im Ton mit Doppelschneckenwerk
Mk. 56.— 58.— 62.—
in monatlichen Raten von Mk. 10.—
A. Hermann Müller
Instrumentenbauer
Gr. Märkerstr. 3
Leipziger Str. 18

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN
Wirksam / Angenehm / Praktisch
Original-Packung „Ortizon" in allen einschlägigen Geschäften zu M. 2,25 erhältlich

Größte Auswahl in deutschen u. ausländischen **Parfüms, Seifen, Puders** bei
Baumann & Hedderoth, Parfümerien, Gr. Steinstr. 79.

Reit- und Fahrturnier in Allstedt
Ehrenpräsident: Staatsminister Exz. Dr. Paulssen-Weimar.
Sonntag, den 16. Oktober 1927, 13 Uhr,
am Schloß Allstedt.
Wettkampf ländlicher Reitervereine — ländliche Gespanne
Reit- u. Fahrkonkurrenzen — Sondervorführungen vom Reiterregiment 16 und Gestüt Allstedt — Fuchsjagd.
Kapelle Reiterregiment 16 konzertiert auf dem Turnierplatz.
Gegen 200 Nennungen | 18 wertvolle Ehrenpreise.
Sonnabend, den 15 Oktober 1927, 20 Uhr,
großes Militärkonzert
im Weim. Hof. Die Turnierleitung.
Karten versendet d. Geschäftsst. Allstedt, Breitestr. 13, Tel. 3.
Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pfg., 1. Platz 2,00 Mark.
6062 numerierter Platz 3,00 Mark.
Auto-, Motorrad- u. Fahrradaufbewahrung am Turnierplatz.

Stadt-Theater.
Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr
„Beethoven"
Donnerstag abends 8 Uhr
Drei arme kleine Mädels

WALHALLA
Fernruf 28385
Nur noch 4 Tage
Gastspiel
Celly de Rheidt
mit Ensemble in ihren
Tanzgemälden.
Dazu der erstklassige Varieteeteil mit
Rudolf Mätzer!
und den weit Attraktionen

Saalschlößchen
Heute Mittwoch im großen Festsaal
großes Konzert
der Berg-Kapelle
Eintritt frei.
(Konditoreibüffet am Saaleingang).
8 Uhr der vornehme
Tanz-Abend.
Damen 0,50 Herren 1.- M. einschließlich Tanzzeid.

Bildnisausstellung
intimerheit
Kinder-Bildnisse
von 6074
C. A. Mühlhardt, Hilden-Düsseldorf
von 19.–30. Okt.
zwanglose Besichtigung.
Auftragsvermittlung
Kunststube Mende,
Mittelstraße 4.

Konzertdirektion Heinrich Hothan
Donnerstag, den 13. Oktober, 8 Uhr im „Thalissaal"
Einziges Konzert
des großen spanischen Geigers
Manén
165/56 Am Klavier Kurt Haeser
Werke von Beethoven, Manén, Tartini, Paganini, Hubay, Sarasate.
Konzertflügel: Grotrian-Steinweg v. Albert Hofmann
Karten 4, 3, 2, 1,50 M bei Heinrich Hothan.

Loge z. d. 3 Degen, Mittwoch, den 12. Okt., 8
Lieder-Abend
Wüllner
„Was er bringt, wird zum Erlebnis!"
Begleiter: Walther Welsch.
Förster-Flügel von W. Dölt.
Karten bei Hothan.

Hofjäger
Regelmäßig Mittwochs nachmittag
Konzert
Eintritt frei!

Raket
Das Klass
Programm
546/31 Anfang nachm. 4/5 Uhr und abends 8 Uhr.

Schnell-Lieferwagen
30 Zentner Tragkraft mit Fahrer vermietet auf Stunden und Tage 5353
Fernruf 24329.

Kaffeegarten Böllberg
Jeden Mittwoch nachmittag 3½ Uhr
Künstler-Konzert
Eintritt frei!

Staatlich-Städt. Kunstgewerbeschule
Halle, Burg Giebichenstein.
Beginn des Wintersemesters: 17. Oktober.
Anmeldungen zur Aufnahme im Sekretariat täglich (außer Sonntag) 10—1 Uhr. Auskünfte und Schulprospekte können dortselbst erfolgen. Die Direktion.

Nach meiner Ausbildung am Institut für Körperbildung philos.-pädagogische Abteilung der Universität Greifswald Leitung: Herr Dr. W. Werner, gebe ich Unterricht
Schulung der Bewegung, der Stimme u. des Denkens
auf der Grundlage natürlicher Einheit
im Einzel- und Gruppenunterricht für Kinder und wachsene u. Kinder, Gesunde u. Schwächliche.
Näheres im Prospekt od. durch unverbindl. Rücksprache
Elfriede Taube, Halle (S.)
Zietenstraße 16, I.
Sprechzeit Dienstag, Donnerstag Freitag von 11 bis 12 Uhr u. 5 bis 6 Uhr oder nach vorher. schriftl. Anmeldung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 12. Oktober.

Glücksspiele im geschlossenen Personenkreis erlaubt

Ein bemerkenswerter Freispruch.

Durch die bekannte Ministerialverordnung ist die Frage, wann Glücksspiele strafbar sind, wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. In Hinblick hierauf ist eine Anklage von besonderem Interesse, die wegen verbotenen Glücksspieles gegen einen Cafetier und Genossen erhoben worden war und jetzt das Amtsgericht Berlin-Mitte beschäftigte. Der Angeklagte Cafetier hatte seine Räume, zu denen jedermann an sich der Zutritt gestattet war, einer Spielgesellschaft zur Verfügung gestellt. Hierin wurde von der Polizei unter Zugrundelegung der erwähnten Ministerialverfügung ein Verstoß gegen das Glücksspielgesetz erblickt, was die Anklage gegen den Cafetier und die ausgehobenen Spieler geltigte. Obwohl der Sachverständige, Kriminaloberinspektor a. D. v. Manteuffel sein Gutachten dahin abgab, daß die gespielten Spiele zweifellos Glücksspiele darstellten, beantragte der Verteidiger die Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Strafbar seien nur das öffentliche und gewohnheitsmäßige Spiel. Ferner würde die Oeffentlichkeit des Spiels nicht durch den Ort, wo es stattfindet, bedingt, sondern durch die Möglichkeit, daß fremde Personen mitspielen könnten. Das Gericht kam auch zu einer Freisprechung der Angeklagten. Ein Glücksspiel, das in einem geschlossenen Personenkreis veranstaltet wurde, sei nicht als öffentlich im Sinne des Strafgesetzbuches aufzufassen. Mithin sei es straflos.

Vierwochenpraxis von Diakonissen-Schülerinnen

Wie sie auf den Beruf vorbereitet werden.

Eine von den Schülerinnen des Halleschen Diakonissenhauses mit großer Freude aufgenommene Neueinrichtung in der Seminararbeit ist die zusammengefaßte Vierwochenpraxis, welche die Seminarleitung eingerichtet hat. Zurzeit praktizieren 19 Schülerinnen der Mittelstufe in den verschiedenen Erziehungsanstalten der Provinz Sachsen in verschiedenen Arbeitsgebieten. Diese praktische Tätigkeit fällt mitten hinein in die Seminarausbildung. Während die Schülerinnen in Trautenstein und Schleusingen mit der Erholungsfürsorge bekannt werden, lernen sie in Annaburg, Langendorf und im Reichswaisenhaus in Magdeburg die Erziehungsarbeit an elternlosen Kindern kennen. Die Arbeit im Augusta-Viktoria-Stift und im Martinsstift in Erfurt ist insbesondere dazu angetan, ihnen die Augen zu öffnen und erbarmende Liebe zu wecken für die schwer erziehbaren Kinder, die die Sünde der Väter zu büßen haben. Sehr wertvoll für die spätere Berufsausbildung ist die zusammenhängende Arbeit im Kindergarten und im Hort des Seminars, in der auch einige Wochen, ebenfalls die Pflege der kranken Kinder und Säuglinge auf den Stationen des Mutterhauses.

Der Griff in die fremde Tasche

Beim Zechen den Arbeitskollegen bestohlen.

Was gute Freunde wert sind, mußte der Bauarbeiter B. zu seinem Leidwesen kürzlich an sich erfahren. War er da mit seinen Arbeitskollegen Kohlstedt eines Abends beim Bier zusammengetroffen. Es muß hoch hergegangen sein, denn nach und nach geriet B. in eine Stimmung, in der er nicht mehr klar denken konnte. Aber je mehr er die klare Ueberlegung verlor, desto hartnäckiger klebte K. an ihm fest. Hatte er doch gesehen, daß K. eine volle Börse bei sich hatte, und die hätte er gar zu gern gehabt.

Als nun B. wieder einmal hinausging, hielt er die Gelegenheit für gekommen. Er begleitete seinen Kollegen „um ihn vor jeder Schaden zu behüten". Einige Zeit später wollte B. aufbrechen und rief den Kellner, um seine Zeche zu bezahlen. Als er in die Tasche griff, stellte er fest, daß sie leer war. Da wurde er mit einem Schlage nüchtern, handelte es sich doch um den ganzen Wochenlohn in Höhe von etwa 50 M. Sofort meldete er den Verlust der Polizei, dabei kam auch das „liebevolle Bemühen" des K. um ihn zur Sprache. Dieser war aber beim Erscheinen des Beamten schleunigst verschwunden. Ein Beamter machte sich sofort auf den Weg in seine Wohnung und traf ihn auch an. Er hatte noch keine Zeit gehabt, seinen Mantel auszuziehen, und mußte, wie er ging und stand, ohne weiteres mit auf die Wache. Das war sehr peinlich, denn ihn brannte das Portemonnaie des Kollegen, das er mit glücklichem Griff an sich gebracht hatte. Er wollte sich aber des Geldes entledigen und warf ungesehen vom Beamten das Papiergeld, das er schon vorher herausgenommen hatte, in ein Gebüsch. Im nächsten Augenblick folgte das Portemonnaie und das Taschentuch. Als K. auf der Wache ankam und er seine Taschen umkehrte, kam noch ein Portemonnaie und ein Taschentuch zum Vorschein und zwar — welches Pech! — gehörte beides nicht K., sondern V. So kam die ganze Geschichte heraus.

Obwohl V. sein gesamtes Geld wiedererhalten hat, verurteilte das Gericht den vielbestraften V., der erst im Mai 6 Monate verbüßt hatte, wieder zu 4 Monaten Gefängnis.

— **Feueralarm.** Am Montag, gegen 10 Uhr abends, rückte die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Berliner Straße aus, wo ein Aschengrubenbrand entstanden war. Nach etwa einviertelstündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht.

— **Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer.** Am Montag gegen 8 Uhr abends wurde in der Magdeburger Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte trug leichte Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

— **Hilft die Not Berggießhübels lindern!** Der Stadtrat von Berggießhübel erhielt vom hiesigen Polizeipräsidium die Erlaubnis, Hilfsschriften von Haus zu Haus zu vertreiben. Der Beauftragte des Berggießhübeler Stadtrats bittet herzlich, daß sich freiwillige Helferinnen hierzu in der Aula der Martinschule melden.

Die Polizeistunde wird verlängert

Das Geschenk des Oberpräsidenten für die Gastwirte — Waentigs Rede auf der Jubelfeier des „Vereins der Gastwirte von Halle und Umgebung"

Auf dem Festbankett, das anläßlich des 50jährigen Jubiläums des „Vereins der Gastwirte von Halle und Umgebung" gestern abend im „Wintergarten" stattfand, ergriff der neue Oberpräsident Waentig das Wort zu folgender Ansprache:

„Wenn ich trotz bringender anderer Amtsgeschäfte mir die Zeit erübrigt habe, heute zu dem Jubelfest der Gastwirte in Halle zu erscheinen, so tat ich es, um zu zeigen, daß ich die Stadt, in der ich solange lebte und arbeitete, nicht vergessen habe. Wer gratuliert, muß dem Geburtstagskind auch etwas mitbringen. So will auch ich es halten und mein Geburtstagsgeschenk soll sein:

Die Polizeistunde wird verlängert. Morgen oder übermorgen wird die offizielle Nachricht in dem Amtsblatt der Provinz zu lesen sein.

Wer ein Geschenk bringt, erwartet auch ein Gegengeschenk. Ich will ganz offen sagen, daß mir die Entscheidung für die Verlängerung der Polizeistunde nicht ganz leicht wurde. Wir sind alle einer Meinung, daß für die Kinder und die heranwachsende Jugend der Alkoholgenuß eines der gefährlichsten Momente ist. Im Interesse der Gesamtnation muß für sie der Alkoholkonsum unbedingt verhindert werden. Das ist meine Bitte an Sie, daß die Hallenser Gastwirte hier in erster Linie mithelfen und dies Vertrauen setze ich in Sie, daß sie die Behörden in ihrem Kampfe unterstützen.

Einer der Hauptgründe für die Verlängerung der Polizeistunde wird gewiß sein, daß Sie überhaupt frei werden wollen von behördlicher Bevormundung. Ich verstehe das voll und ganz, denn das ist das begreiflische Streben der Selbstverwaltung. Aber dieses Streben setzt auch einen großen Teil Selbstzucht voraus. Nun wünsche ich zum Schluß, daß der Jubilar sich einer freien Selbstverwaltung erfreuen möge, die er sich durch stramme Selbstzucht verdient.

Ich trinke auf das Wohl des Gastwirtsvereins von Halle und Umgebung und bitte Sie mit einzustimmen: Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgebung „dreimal hoch!"

Säubert die Krankenkassen!

Die rote Vorherrschaft muß gebrochen werden — Ein Appell für die Novemberwahlen

Im November finden beinahe im ganzen Reiche die Neuwahlen zu den Krankenkassen statt, da am 1. Januar 1928 eine neue Wahlperiode beginnt. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, wie außerordentlich wichtig die aktive Teilnahme aller Wahlberechtigten ist, die Mitglieder und Freunde der vaterländischen Bewegung sind, um in der sozialen Einrichtung der Krankenkassen die rote Herrschaft zu brechen. Daß das möglich ist, haben wir z. B. in Naumburg gesehen, wo trotz der von links erzwungenen zweimaligen Wahl eine bürgerliche Mehrheit erreicht wurde.

Die versicherten Arbeitnehmer und die Arbeitgeber wählen im November die Ausschüsse der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen. Damit ist die Wahlhandlung als solche erledigt, aber in ihrer Bedeutung noch lange nicht erschöpft. Die aus dieser Wahl hervorgegangenen Ausschuß-Mitglieder wählen ihrerseits die Vorstände der Krankenkassen, die Beisitzer bei den Versicherungsämtern und die Vertreter für den Ausschuß der betreffenden Landesversicherungsanstalt. Die zuletzt genannten Vertreter wählen dann die Vorstandsmitglieder der Landesversicherungsanstalt — soweit diese nicht Beamte sind —, die Beisitzer bei den Oberversicherungsämtern und beim Reichsversicherungsamt und endlich noch die Vertreter in dem Ausschuß der Berufsgenossenschaften für Unfallverhütung.

Die Zusammensetzung aller dieser Ausschüsse und Aemter ist also von der Zusammensetzung der Krankenkassenausschüsse, d. h. von dem Ausfall der Wahlen im November abhängig, deren Bedeutung damit weit über ihren örtlichen Rahmen hinausgeht. Es sei noch bemerkt, daß die verschiedenen Kassen schon 1925 fast 20 Millionen Versicherte umfaßten und für die Verwaltung von 1¼ Milliarden Mark verantwortlich waren. Daran denke jeder, es muß ihm dann klar sein, daß es nicht nur ein Wahlrecht gibt, sondern auch eine, wenn auch nicht gesetzlich vorgeschriebene, so doch moralische Wahlpflicht, und zwar für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Insbesondere seien auch die vielen darauf hingewiesen, die nur einen Hausangestellten beschäftigen, daß auch diese eine Stimme wahlberechtigt ist. Gegenüber der Geschlossenheit im roten Lager können wir nur Erfolg haben, wenn wir jede Zersplitterung vermeiden und sämtliche alles daran setzen, eine einheitliche Liste der christlich und national eingestellten Organisationen aufzustellen.

Wie man Wandfeuchtigkeit in Wohnhäusern beseitigt

Die Ursachen feuchter Wohnungen

Die Ursachen auftretender Wandfeuchtigkeit in Gebäuden werden einerseits in einem Defekt von Anlagen des Hauses, z. B. Folgen eines Wasserrohrbruches, Dachrinnendefekt, andererseits in der Beschaffenheit des Bauplatzes — „Grundfeuchtigkeit" — und schließlich in Immissionen, wie Regen, Kondensation des in der Luft befindlichen Wasserdampfes zu suchen sein.

Am einfachsten ist die Beseitigung einer Wandfeuchtigkeit, die auf Defekt von Einrichtungen zurückzuführen ist. Nach Beseitigung der Fehlerquelle bedarf es nur der Austrocknung des Mauerteiles, Beseitigung der Salzrückstände und Anstrich. Bei Grundfeuchtigkeit, die sich im Aufsteigen des Wassers äußert, hilft radikal nur die Einführung von Isolierschichten, ein kompliziertes und ziemlich teures Verfahren. Besonders häufig kommt die Wandfeuchtigkeit aber von außen her, als Folge von starkem Regen und der Kondensation des Luft- und Wasserdampfes vor. Bei „Regenfeuchtigkeit" wird man sich durch Verstopfung der Poren der Außenwand helfen können (Kalkmörtel- und Zementteile mittels Chlorkalkzumbehandlung, Sandstein und Ziegel mittels essigsaurer Tonerde oder auch schwefelsaurer Tonerde und Seife). Die sehr häufig auftretende Kondensationsfeuchtigkeit erkennt man vornehmlich an Verfleckungen der Tapete und frischem Schimmel. Diese Art der Wandfeuchtigkeit tritt in den höher gelegenen Etagen eines Hauses viel stärker auf als in den unteren. Abhilfe kann durch Anwärmen der Bauteile geschaffen werden. Sicheres Vorbeugemittel ist die Schaffung von Luftschichten (Doppelfenster). Mit Rücksicht auf die erheblichen Gefahren, die die Wandfeuchtigkeit vor allem in gesundheitlicher Hinsicht für die Bewohner des Hauses bedeutet — Katarrh, Rheumatismus, Begünstigung von Lungenaffektionen usw. empfiehlt sich stets gründliche Radikalbehandlung.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: Beethoven (8).

Walhalla-Theater: Celly de Rheidt und das übrige Varieté-programm (8).

Ufa Leipziger Straße: Alarm (4, 6.15, 8.30).

Ufa-Theater Alte Promenade: Die erwachende Sphinx (4, 6.15, 8.30).

C. T. Riebeckplatz: Der Gefangene einer Kaiserin (4. 6.10, 8.15).

C. T. Gr. Ulrichstraße: Der größte Gauner des Jahrhunderts (4, 6.15, 8.30).

Modernes Theater: Das große Varieté-Programm (8).

Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Kochs Künstlerspiele: Das glänzende Programm (8).

Kaffeehaus Herrmann. Ungarische Magnaten-Kapelle Pista Banka.

Worüber wir uns ärgern

Stimmen aus dem Publikum.

Das vernachlässigte Kaiser Wilhelm-Denkmal

Geht man durch die Poststraße, so ärgert man sich weniger über die Straßenbauarbeiten, sondern darüber, wie unser Kaiserdenkmal dem Vorübergehenden sich jetzt präsentiert. Abscheulich, wie das wasserlose Becken aussieht, auf das die drei Herren unseres Volkes hinabsehen. Soll das durch die Straßenjungens verunreinigte Becken etwa ein Sinnbild sein für die heutigen Zustände im deutschen Vaterlande, in dem allerdings mancher Unrat aufgehäuft liegt, der hinausgefegt werden könnte? Aber so schlimm sieht es im Lande doch nicht aus, wie in dem verunreinigten Becken.

Noch ein Mißstand: Vor dem Betreten der unteren Königstraße sollte gewarnt werden, da sie auf beiden Bürgersteigen aufgerissen ist. Soll das Publikum sich von den dort massenhaft verkehrenden Autos und Wagen überfahren lassen? R.

— **„Deutsche Not in Südtirol."** Am Mittwoch abend 8.15 Uhr spricht im Saal des „Hofjäger", Lindenstraße, Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Hirsch an Hand zahlreicher Lichtbilder und aus eigener Anschauung über „Deutsche Not in Südtirol". Die Deutschnationale Volkspartei, die diesen Abend vorbereitet hat, erhofft zahlreichen Besuch bei der Wichtigkeit des Themas.

— **Saalschlößbrauerei.** Mittwoch im großen Festsaal Konzert der Bergkapelle (Konditorei am Saaleingang). Eintritt frei 8 Uhr vornehmer Tanzabend. Damen 50 Pfg., Herren 1 Mk einschl. Tanzgeld. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Am Mittwoch, dem 12. Okt., findet 12.30 Uhr vorm. die Einäscherung des verstorbenen Kameraden Paul Breiting vom Bezirk Nord-Ost statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Antreten 12.15 Uhr vor dem Haupteingang des Gertraudenfriedhofes.

Bezirk Nord-Ost. Freitag, den 14. Oktober 1927, 8.30 Uhr abends, im „Neumarktschützenhaus", Bezirksversammlung mit feierlicher Einführung der neu aufgenommenen Kameraden. Fahne wird abgeholt. Hierzu vollzähliges Antreten 7.45 Uhr abends Viktoriaplatz. Anzug Feldkluft. Musik ist zur Stelle.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Chef vom Dienst: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Heminghsen; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für Mitteldeutschland: Dr. Aind. Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kerben; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kamek.

Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. — große Tube 1 Mk. — Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mark, für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Man verlange nur Chlorodont.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Kreischormeister-Lehrgang des Deutschen Sänger-Bundes

Der Kreis VII im Deutschen Sänger-Bund veranstaltet vom 14.—16. Oktober einen Kreischormeister-Lehrgang, zu dem sich schon 80 Chormeister gemeldet haben. Der Lehrgang ist vom Chormeister Kupferschmidt-Magdeburg und von Studienrat Mießner-Berlin vorbereitet und wird im großen Saale des König-Wilhelm-Gymnasiums in Magdeburg, am Freitag, 14. Oktober, eröffnet. Am Sonnabend abend 8 Uhr findet im „Kristallpalast" ein Konzert mit anschließendem Kommers statt. Am Sonntag, 16. Oktober, wird der Kreisvorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Grüttner-Halle, in den Städtischen Bürgersälen einen Vortrag halten über „Die Zukunft der deutschen Musikpflege in Schule und Verein". Anschließend findet auf dem Domplatz ein Platzkonzert statt.

Schulweihe in Reideburg

Reideburg, 11. Oktober. Gestern vormittag fand hier die feierliche Einweihung der neuerbauten siebenklassigen Volksschule statt. Der Feier wohnten außer den Vertretern der benachbarten Gemeinden der Landrat des Saalkreises Müller, Kreisschulrat Busse und verschiedene Pfarrer und Lehrer bei. Rektor König leitete die Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache ein. Der Erbauer der Schule, Architekt Föhre, übergab sodann Rektor König die Schlüssel zur Schule und knüpfte daran den Wunsch für eine ersprießliche Arbeit. Daran schloß sich die Besichtigung der Schule an.

Nach der Feier versammelten sich die Teilnehmer im Gasthof „Zur Nachtigall", wo die Vertreter der Behörden und Vereine der Gemeinde und dem Lehrerkollegium die besten Wünsche für eine gedeihliche Arbeit der Schule übermittelten. Es muß hervorgehoben werden, daß es der Gemeinde Reideburg durch den Bau des neuen Schulgebäudes gelungen ist, den bisherigen Uebelstand, daß der Unterricht in mehreren Gebäuden abgehalten werden mußte, zu beseitigen.

Grundsteinlegung zur Saalebrücke bei Könnern

Könnern, 11. Oktober. Voraussichtlich am Freitag, 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet die feierliche Grundsteinlegung mit Urkundenversenkung für die Saalebrücke an der Georgsburg statt.

Ehrung des Naturforschers Wallroth

Nordhausen, 11. Oktober. Der Thüringische Botanische Verein hielt in diesen Tagen hier seine Hauptversammlung ab, in der die Professoren Dr. Petry-Nordhausen und Dr. Sagorski-Nordhausen zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Im Anschluß an die Verhandlungen fand die Weihe zweier Gedenktafeln zu Ehren des heimatlichen Naturforschers Wallroth statt.

Winters Einzug — auf dem Brocken

Brocken, 11. Oktober. Der Winter, der schon vor ein paar Tagen auf dem Brocken seine Visitenkarte abgegeben hatte, nimmt seit Mitte der Woche bereits sein volles Schneekleid in Anspruch. Mittags taut es. Morgens und abends haben sich bereits herrliche Rauhreiffahnen bis zu einer Länge von 5—6 Zentimeter gebildet, so daß man sich bei einer Schneehöhe von 1 Zentimeter und 2 Grad Kälte bereits mitten in den Winter versetzt glaubt. Auch auf dem Bruchberg ist Schneefall, Raubreif und Kälte aufgetreten, so daß Winter und Wintersport nicht mehr fern zu sein scheinen.

Steuerhinterziehung und Banderolenfälschung.

f. **Torgau**, 11. Oktober. Das Große Schöffengericht beschäftigte sich mit umfangreichen Tabaksteuerhinterziehungen und Banderolenfälschungen. Vier Angeklagte hatten im Jahre 1925 in Falkenberg, Mühlberg, Dresden und anderen Orten große Mengen Tabaksteuerzeichen für Zigaretten gefälscht und die Waren mit den gefälschten Banderolen verkauft. Der Hotelbesitzer May aus Falkenberg wurde zu 3 489,60 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Fleischer Liebald aus Annaburg, der Händler Westerholz wurden mit je 7 Monaten und der Bierausschenker Mathe aus Dresden wurde mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Musikpädagogische Woche in Eisenach

s **Eisenach**, 11. Oktober. Die musikpädagogische Woche, welche das Thür. Volksbildungsministerium in Verbindung mit dem Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer gegenwärtig in Eisenach abhält, wurde heute durch Studienrat Freytse und Begrüßungsansprachen von Vertretern der Staats- und Kirchenregierung, der Stadt Eisenach, der ausübenden Künstler und Lehrerschaft eröffnet. Die künstlerische Veranstaltung dürfte in dem Reichtum und Ausmaß ihrer Darbietungen bisher noch keinen Vorgänger in Eisenach gefunden haben; bietet sie doch allein 20 alle Gebiete der Musikwissenschaft umfassende Vorträge, geboten von Autoritäten auf musikalischem Gebiet, und 10 Konzerte mit Werken Bachs und zeitgenössischen Autoren, darunter eine ganze Reihe von Ur- und Erstaufführungen. So wird sie eine reiche Fülle von geistigen Anregungen und Belehrungen geben und Kunstgenüsse mannigfacher Art vermitteln.

Die Luther- und Bachstadt Eisenach veranlaßte das erste Thema der Vortragsfolge: „Luther und Sebastian Bach". Universitätsprofessor Dr. Arnold Schering-Halle zeichnete ein fesselndes Charakterbild der beiden großen Thüringer, in welchem er als gemeinsame Wesenszüge das unbedingte Gottvertrauen, die Geradheit den aufs Ganze gerichteten Lebenszieles, die strebsame, beispiellose Konzentration des Geistes und Gemüts, die Mannhaftigkeit, die Zartheit des Gemütslebens, den vorbildlichen Familiensinn, die auf tiefste Religiosität gegründete Welt- und Lebensanschauung, das lebhafte Temperament, die urwüchsige Ausdruckskraft, die mystische, von mittelalterlichen Anschauungen beeinflußte Gestaltung ihrer christlichen Ideenwelt, die bilderreiche Rhetorik, die kindliche Hingabe an die Lichtseiten des Lebens, den urwüchsigen Humor und die scharfe Ironie usw. schilderte.

Dr. Gerhard von Keußler-Hamburg beleuchtete in einem musikgeschichtlich und musiktechnisch bedeutsamen Vortrag die Choraltechnik Bachs und redete einer größeren Berücksichtigung der geklärten Backkunst im gottesdienstlichen Gemeindegesang, einer Choralreform auf schulmäßiger Grundlage, das Wort. Ueber die Mechanisierung der Musik sprach Akademiedirektor Prof. von Waltershausen-München. Zum Schluß ging Komponist Arnold Ebel-Berlin auf musikpolitische Zeitfragen ein.

s. **Brehna**, 11. Oktober. (Ein Unglücksfall) hat sich Montag nachmittag gegen 5.30 Uhr am Ende der Hallischen Straße zugetragen. Die Zeitungsträgerin Anna Preschina wurde beim Ueberschreiten der Straße, höchstwahrscheinlich durch die Sonne geblendet, von einem von Halle kommenden Motorradfahrer überfahren, wobei sie einen Beinbruch und noch sonstige starke Knie- und Gesichtsverletzungen davontrug. Die Verunglückte wurde unmittelbar nach dem Unfall vermittelst des sofort erschienenen Krankenauto dem Knappschaftskrankenhaus in Carlsfeld zugeführt. Der Kraftfahrer, welcher anscheinend der Vorfall sehr nahe ging, soll ein Handelsmann aus Holzweißig sein.

Ein Staatsidyll zur Goethezeit

Tagung der Harzer Geschichtsvereine in Schierke

dt. Schierke, 11. Oktober.

Die 57. Hauptversammlung des Harzer Geschichtsvereins erfreute sich eines ungewöhnlich starken Besuchs, zu dem natürlich die Goethefeier am Montag besonderer Anlaß war. In Anwesenheit des Vereins-Protektors, Fürsten Stolberg-Wernigerode, und vom Minister Müller, Dessau begrüßte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Grosse, die Erschienenen und wies darauf hin, daß gerade vor 60 Jahren die erste Anregung zur Gründung eines Geschichtsvereins gegeben wurde, die dann ein Jahr später erfolgte.

Bibl.-Direktor Herse-Wolfenbüttel erstattete den Jahresbericht, aus dem leider hervorgeht, daß ein 7—8prozentiger Rückgang in der Mitgliederzahl eingetreten ist, die Ballenstedter Ortsgruppe als einzige einen Zuwachs verzeichnet und die Clausthaler sehr rührig sind. Heute gehören 686 Mitglieder dem Verein an.

Fürst Stolberg-Wernigerode betonte die Notwendigkeit einer Kleinarbeit in den einzelnen Ortsgruppen. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste von J. C. Huch-Quedlinburg, der mit seinem Vater zusammen seit 1868 treu und uneigennützig dem Verein seine Verdienste gewidmet habe. Die Versammlung ernannte J. C. Huch, sowie den ebenfalls aus dem Vorstand geschiedenen Amtsgerichtsrat Krieg-Sangerhausen zu Ehrenmitgliedern und gedachte ehrend des dahingeschiedenen Geh. Baurats Starck-Ballenstedt, der seit 1925 dem Vorstande angehörte. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Herren, mit der Verschiebung, daß an Stelle von Bibl.-Dir. Herse Prof. Bürger-Blankenburg zum Schriftführer gewählt wurde. Für die Ausgeschiedenen wurden dann die Herren Minister Müller-Dessau, Fürstl.-Rentmeister Lechler-Wernigerode und Studienrat Silberborch-Nordhausen gewählt. Zum nächsten Tagungsort bestimmte man Clausthal-Zellerfeld.

Die Brockengrafschaft in der Goethezeit

zeichnete in fesselnden Vorträge Bibl.-Dir. Dr. Herse-Wolfenbüttel, der bisherige Verwalter des Wernigeröder Archivs. Die heutige politische Karte des Harzes sei schon bunt genug. Da Hannover, Sachsen, Anhalt und Braunschweig sich hier kreuzen, zu Goethes Zeiten aber war es noch viel bunter. Da waren die freien Reichsstädte Goslar und Nordhausen, das freie Reichsstift Quedlinburg, dessen Aebtissin die Schwester Friedrichs des Großen war, die kleine Herrschaft Schauen. Die Brockengrafschaft war das merkwürdigste Gebilde, ein Gebiet von nur 4½ Quadratmeilen Größe. Es war eine absolute Monarchie, die Stände waren seit dem 17. Jahrhundert eingeschlafen. Die Grafschaft war ein Lehen der Markgrafen von Brandenburg, und die beiderseitigen Streitigkeiten waren durch einen Rezeß 1744 beigelegt worden. Preußen hatte die Rechtsprechung und die Steuern, den Zoll, in Halberstadt gab es eine Kriegs- und Domänenkammer, als deren Vertreter in Wernigerode ein Amtmann saß. Einer der bemerkenswertesten Vertreter war der Dichter Göckingh aus dem Gleimkreise. Graf von Wernigerode war der eigentliche Landesherr; er war befreit von Akzise und Zoll, regierte das Land durch seine Behörden, wie das Konsistorium, die Polizei, das Forst- und Bergamt, die gräfl. Kammer.

Wernigerode hatte damals 3000 Einwoh. Das Wirtschaftsleben umfaßte die Forsten, das Bergwesen, die Hütten in Ilsenburg und Schierke, die Landwirtschaft, unter der sich eine Kommende des Deutschen Ritterordens befand. Die Dörfer waren erbzins- und spannpflichtig, standen aber in sehr gutem Verhältnis zum Fürsten, und nur in Stapelburg, das unter anderen Bedingungen stand, brach zur Zeit der französischen Revolution eine kleine Revolte aus. Die Einwohner von W. waren meist Ackerbürger, trieben Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Tuchmacherei, Fuhrwesen, Holzhandel. Das geistige Leben konzentrierte sich um die gräflichen Beamten, von denen der gräfliche Kanzler v. Caprivi genannt sei. Erwähnt seien als Abkömmlinge der Pietisten Plessing, der Goethe einst zu seiner Harzreise veranlaßte, und Unger der schon jung starb. Als Bibliotheksverwalter und Uebersetzer und Freund Gleims ist Lorenz Benzler bekannt geworden. Die drei regierenden Grafen jener Zeit, Christian Ernst, der den Tiergarten anlegte, das Wolkenhäuschen und das erste Gasthaus auf der Heinrichstraße erbaute, Heinrich Ernst und Christian Dietrich, waren außerordentlich rührige, geistig, strebende Fürsten.

*

Deutsche Dichter auf dem Brocken.

schilderte, von Goethe ausgehend, Dr. Denneret-Berlin. Er gab Proben und ein anschauliches Bild der Eindrücke, die Dichter, wie Löwe, Hölty, Kleist, Wilibald Alexis, Klopstock, Gleim, Voß, die Grafen von Stolberg, Göckingh, Eichendorff, Ernst Schulze, Chamisso, Heine, Andersen, Geibel, Uhland, Roquette, Fontane, Scheffel, Raabe, Lina, Trojan, Wilh. Busch, Adolf Ey, vom Harz und Brocken empfangen haben und schloß mit Proben neuerer Harzschriftsteller, wie Dietrich Vorwerk, Frankenberg, Schüller.

Nach einer Abendtafel ging man an Hand eines Vortrages von Dr. Dennecke-Wernigerode und zeitgenössischen Bildern Goethes Wanderwegen im Harz nach.

S. **Brehna**, 11. Oktober. (Scheunenbrand.) Sonnabend abend gegen 7½ Uhr ist in der Feldscheune des hiesigen Gutsbesitzers Otto Kressing Feuer ausgebrochen. Obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war, konnte man das Feuer nicht löschen, so daß die etwa 1500 Quadratmeter große Scheune mit reichem Getreideinhalt ein Raub der Flammen wurde. Allem Anschein liegt Brandstiftung vor; dem Vernehmen nach ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. — Bedauerlicherweise sind bei diesem Ereignis noch zwei Unglücksfälle insofern zu verzeichnen, als der Feuerwehrmann Hugo Troitzsch einen Armbruch und eine Kopfverletzung davontrug, während ein Schweizer beim Wassertransport einen Beinbruch erlitt.

s. **Brehna**, 11. Oktober. (Straßensperrung.) Wegen Ausbesserungsarbeiten ist die Straße von Brehna in der Richtung nach Leipzig gesperrt. Als Ersatzstrecke kommt Pohritzsch—Delitzsch—Zschernitz und Kyhna in Frage.

Glauzig, 11. Oktober. (Direktor Lindemanns 40-jähriges Jubiläum.) Am 18. Oktober sind 40 Jahre vergangen, seitdem der damalige Buchhalter Carl Lindemann nach mehrjähriger Tätigkeit in Frankenhausen und Arensdorf in die Zuckerfabrik Glauzig eintrat. Er ist längst der älteste aller der Beamten geworden, die in ununterbrochener Tätigkeit an dem Emporblühen des Glauziger Unternehmens mitarbeiteten. Nicht nur, weil er als Prokurist die Firma zeichnet, sondern vor allem, weil er als Abteilungschef den großen landwirtschaftlichen Betrieb des Unternehmens mit sicherer Hand leitet, ist der Name Direktor Lindemanns weithin bekannt. Der Jubilar beginnt das neue Jahrzehnt seines Glauziger Wirkens in erfreulicher Rüstigkeit.

Bitterfeld, 11. Oktober. (Die Stadt will 1200 Morgen Wald kaufen.) Wie wir erfahren, hat die Stadtverwaltung Bitterfeld die Absicht, die sog. Goitzsche, ein Waldgelände von 1200 Morgen Größe, das an der Grenze der Stadt liegt und zum Stadtwald ausgestaltet werden soll, vom Fiskus zu kaufen.

Klostermansfeld, 11. Oktober. (Ein Exemplar der seltenen Puppe des Totenkopfes oder Wimmervogels), eines der größten einheimischen Schmetterlinge (Länge 6, Flugweite 11 Zentimeter), wurde hier beim Kartoffelroden mit ausgegraben. Ein Naturfreund, der einmal Gelegenheit hatte, den Schmetterling beim Einschlüpfen durch das Flugloch eines Bienenkorbes zu beobachten, konnte die interessante Wahrnehmung machen, daß die Bienen den Eindringling unbehelligt ließen, während sie Spitzmäuse und andere Feinde, die in ihren Bau eindrinnen, mit ihrem Stachel erledigen. Der Totenkopf gibt nämlich bei Berührung einen scharf quickenden Ton von sich, der auf die Biene derart hypnotisierend wirkt, daß sie keine Abwehrmaßnahmen ergreifen. So konnte sich der Eindringling ungehindert mit Honig vollsaugen, der er mit Hilfe seines langen, schon an der Puppe erkennbaren Rüssels aufnimmt.

Seeburg, 11. Oktober. (Die Straße Halle-Eisleben wieder frei.) Die Pflasterarbeiten auf der Straße Eisleben—Halle zwischen Seeburg und Langenbogen sind beendet. Die Straße kann wieder befahren werden.

— **Frankenhausen** (Kyffh). 10. Oktober. (Sonderbare „Pflanzenforscher"!) Mit Schrecken sieht der wahre Naturfreund, wie in diesem Jahre die „Pflanzenforscher" auf dem Kyffhäusergebirge und der Hainleite gehaust haben. Viele Kräuter sind völlig verschwunden, die Kuhschelle und die Silberdistel sind dem Aussterben nahe, und vom Tausendgüldenkraut und dem Enzian ist auch nicht mehr viel übrig geblieben. Wo bleibt da der Heimatschutz?

Heringen (Werra), 11. Oktober. Fund eines tausendjährigen Goldstücks.) Bei Ausschachtungsarbeiten in Untergeis wurde ein Goldstück aus dem Jahre 1091 gefunden. Auf der Vorderseite der Münze befindet sich ein Wappen, auf der Rückseite die Mutter Gottes mit dem Jesuskaben.

Weimar, 11. Oktober. (Verband deutscher Fremdenheime.) Der über ganz Deutschland verbreitete Verband deutscher Fremdenheime, E. V., Sitz Leipzig, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 18. und 19. Oktober im Hotel Fürstenhof in Weimar ab. In der Mitglieder-Hauptversammlung am 19. Oktober wird Rechtsanwalt Dr. Vogt, Apolda, über die Steuerfragen des gewerblichen Mittelstandes sprechen.

hp. **Stiege** (Harz), 11. Oktober. (4000 Mark verbrannt.) In der an der Kirchstraße gelegenen Villa der Gebrüder Ostermann brach Feuer aus. Zwei Schlafzimmer brannten völlig aus. Auch ein Schreibtisch verbrannte, in dem 4000 Rm. in Scheinen aufbewahrt wurden. Die Feuerwehr unternahm verzweifelte Anstrengungen, den Schreibtisch zu retten. Er wurde mit seinem wertvollen Inhalt ein Raub der Flammen.

Selbstmord eines Fünfzehnjährigen.

Eilenburg, 11. Oktober. Der Lehrling Kurt Stephan aus Lockwitz ließ sich gestern abend 6.30 Uhr unweit der Mühlgrabenbrücke von einer Lokomotive überfahren. Beide Beine wurden ihm vom Körper getrennt, auch erlitt er Verletzungen am Kopfe. Er starb wenige Minuten nach seiner Auffindung. Kurz zuvor hatte er den Versuch gemacht, sich von der Mühlgrabenbrücke ins Wasser zu stürzen, war aber durch das Erscheinen eines Bahnbeamten davon abgehalten worden. Stephan wohnte hier bei Korbmacher Lau, Steinstraße 26. Was den Jungen in den Tod getrieben hat, ist nicht festzustellen. Man nimmt an, daß er an Heimweh litt.

Merseburg

Außenpolitische Woche.

In der Zeit vom 28. Oktober bis 11. November findet in der Städtischen Turnhalle eine außenpolitische Woche statt, die von der Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet und von den hiesigen Behörden unterstützt wird. Es sprechen am 28. Oktober: Dr. Laun, ordentl. Prof. für öffentl. Recht an der Universität Hamburg, über Europa, Großdeutschland; am 2. November Dr. Bonn, ordentl. Professor für Volkswirtschaft an der Handelshochschule Berlin, über Amerika; am 3. November Dr. Obst, ordentl. Professor für Geographie an der Technischen Hochschule Hannover, über Sowjetrußland; am 5. November Dr. Dibelius, ordentl. Professor für Anglistik an der Universität Berlin, über „Das Britische Imperium"; am 11. November Dr. Haushofer, Honorarprofessor für Geographie an der Universität München, Generalmajor a. D., über Ostasien.

Durchführung der Mälzerstraße nach der Schulstraße.

Ueber die Verbreiterung der Mälzerstraße und ihre Durchführung nach der Schulstraße sollen die Stadtväter in der nächsten Sitzung Beschluß fassen, ferner hat der Magistrat folgenden Fluchtlinienplan zur Genehmigung ausgearbeitet: „Dem für das Gebiet zwischen Entenplan, kleine Ritterstraße, Schulstraße, Domstraße und Burgstraße aufgestellten Fluchtlinienplan wird zugestimmt." Für dieses Gebiet ist mit dem Landkreise eine Einigung erzielt worden, bessere Zugangsmöglichkeit für dieses Stadtgebiet durch Verbesserung der Innenstraßen und Durchführung der Mälzerstraße nach der Schulstraße bedeutet: durch diese Verbindung wird ein Weg vom Entenplan nach der Schulstraße geschaffen, welche den regen Verkehr in der Burgstraße entlasten soll. Der aufgestellte Fluchtlinienplan sieht eine Verbreiterung der Mälzerstraße auf 9 Meter vor; außerdem wird eine neue Fluchtlinie für den Entenplan an der Einmündung der Mälzerstraße festgesetzt, durch die die Gefahrenecke an der Stadtkirche beseitigt wird.

— **Der Mückenkrieg** soll auch im kommenden Winter wieder amtlicherseits durchgeführt werden, und zwar sollen die dazu erforderlichen Mittel in Höhe von 1550 Mk. aus dem, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zur Verfügung stehenden Fonds von dem noch 50 000 Mark vorhanden sind, genommen werden.

Weißenfels

39. Stiftungsfest des Kavallerievereins

+ Am vergangenen Sonntag feierte der Kavallerieverein Weißenfels im vollbesetzten Saale des Gesellschaftshauses „Schumanns Garten" sein 39. Stiftungsfest. Mit dem Defilermarsch wurde die Feier durch die Stahlhelmkapelle eröffnet. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des fünfaktigen historischen Trauerspiels „Der letzte Herzog von Weißenfels" nach Luise Brachmann, das ein Stück alter Weißenfelser Heimatgeschichte in Wort und Bild neu aufleben ließ. Die Spielleitung hatte der bekannte Hans W. Anders übernommen, die in trefflicher Weise von Max Winter-Weimar, der auch die Titelrolle als „Herzog Johann Adolf" übernommen hatte, unterstützt wurde. Hervorragenden Anteil an der gelungenen Aufführung hatten auch Frau Rommel als „Herzogin Friederike", Fräulein Regeling als „Rosa von Bünau" und Frau Bürger als „Die Bonne, Clemence Bernard". An ganz sicherem Auftreten

Gummiwaren. — Gasschläuche von 30 Pf. an — Gummi-Wasserschläuche von 80 Pf. per Meter an.

Ferdinand Dehne Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 15 — Fernr. 26235.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leibbinden Windelhöschen. Damenbinden, Gummischwämme, Hebammenartikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Der Mann in der Kulisse

ROMAN VON
OTTO SOYKA [2

COPYRIGHT BEI „DER ZEITUNGSROMAN", BERLIN W 9
(NACHDRUCK VERBOTEN)

„Vielleicht," hatte Hellrat geantwortet und war im selben Augenblick schon entschlossen gewesen, es zu tun. Ennigerodes Visitenkarte mit der Telephonnummer hatte er genommen und scheinbar achtlos in die Tasche gesteckt. — „Vielleicht" war sein Gedanke, mit dem er innerlich aufs höchste erregt, seinen Weg fortsetzte. In diesem Vielleicht lag die neue Zukunft. Er hatte sie nicht gesucht, sie hatte sich ihm aufgedrängt.

Es stand bei ihm fest, daß er mit Else vorher sprechen mußte. Diese flüchtige Begegnung mußte doch über ihr beider Schicksal entscheiden. Er fühlte sich so stark, fühlte sich wieder von einer Welle des Glücks emporgehoben. — Else hatte damals zum erstenmal die Wahrheit über das Wesen des Mannes, den sie liebte, gehört, und sie begriff vollkommen, daß es wirklich die Wahrheit war, als sie seine fiebernden Wangen sah, als sie die Worte hörte, die mit fliegendem Atem gesprochen wurden. Sollte er in den drei kleinen Zimmern mit ihr leben, bei jeder Ausgabe rechnen und überlegen müssen, die ganze große Welt nur von der Ferne sehen — ein Ausgeschlossener? Diese Welt, in der es Edelsteine, Paläste, Luxusdampfer und Kunstwerke gab — war sie nicht für ihn da? — Else hatte lange geschwiegen. Ihr hätte die Dreizimmerwohnung genügt, aber sie verstand seine verhaltene Erregung sehr gut, sie verstand seine quälenden Wünsche, und sie konnte sich auch der Macht seiner Persönlichkeit in diesem Augenblick nicht entziehen. Jetzt fiel die Entscheidung über ihre Zukunft, aber — war sie nicht schon gefallen, wenn er ein Nein zur Antwort erhielt? Nie hätte er der lockenden Möglichkeit vergessen, die ihm das Nein verschloß. Das erkannte sie und gab ihm alles, was sie besaß: Spiele!

Er hatte am nächsten Tage ein elegantes Appartement im vornehmsten Hotel bezogen. Er mußte eine Adresse angeben können in diesem neuen Leben, das Kabinett in der Vorstadt, das er bewohnte, eignete sich nicht dazu. Die Prüfungen — sie waren aufgeschoben.

Er hatte gespielt, und es war gekommen wie einst. Nach großen Gewinnen hatte sich die Zeit des Verlierers eingestellt. Wieder sah er sich vor dem Nichts, nur nicht mehr allein, und wenn es ihm heute nicht möglich gewesen, den Coup, den Verzweiflungscoup, der nicht gedeckt war, zu wagen. — Elses ruhige, prüfende Augen hatte er auf sich ruhen gefühlt — jetzt wußte er es — vielleicht hatten gerade sie ihm den Mut genommen. Einen Augenblick lang wollte er ihr die Schuld geben und haßte sie fast. Dann entsann er sich ihrer, wie sie war, ihrer Liebe und Güte — — —

Wenn es noch möglich war, ihre Hoffnungen zu erfüllen, jene Hoffnungen, die er damals selbst erregt, — er war entschlossen zu allem.

Er drückte die Zigarre aus und sah starr in das Treiben dieser sorglosen oder sich sorglos gebärdenden Menschen, das ihn umgab. Es war der Blick eines Raubtieres, das Beute will. Er konnte nicht an alles Kommende denken! Es mußte vorher noch etwas geschehen. Einmal noch den ganzen Einsatz wagen! Welchen Einsatz aber? Besaß er noch einen? Er dachte und empfand nichts, er wollte nur. Das währte kaum Minuten, aber in diesen Minuten betraten zwei Herren die Bar.

Der eine von ihnen schlank, jugendlich, mit einem Zug von Verlebtheit um den schmalen Mund, mochte etwa in Hellrats Alter sein. Es war Enno Bail, gefürchtet am Spieltisch durch seine Kühnheit, die jeden Einsatz wagte, bekannt als Duellant und Lebemann. Sein Begleiter war Gaston Reignier, Monsieur Reignier, wie er allgemein genannt wurde.

Die Persönlichkeit dieses Mannes hat viele Beobachter gefunden und sie hat auf jeden einen anderen Eindruck gemacht. Reigniers Persönlichkeit zu schildern, ist schwer. Schon ein Alter anzugeben, vermochte niemand. War er jung, Jugendlich erschien er eigentlich niemals, aber wer in seine Nähe geriet, hatte den Eindruck unerhörter Tatkraft, eines stets regen, eines stets wollenden Geistes. Vielleicht gehörte dieser Geist einem Greise an. Das Aeußere des Mannes, über das man sich Rechenschaft geben konnte, wenn er nicht zugegen war, wies eine ungewöhnliche Häßlichkeit auf. Auf dem zarten Körper eines Kindes ruhte ein mächtiger Schädel, die Backenknochen sprangen hervor, die lebhaften schwarzen Augen lagen tief, das dünne Haar war leicht ergraut. Er gehörte nicht eigentlich zu den Spielern hier. Er war Besucher des Klubs, Zuschauer, nie hatte jemand gesehen, daß er seine Beherrschung verloren hätte. Gerade das konnte man nur von wenigen hier sagen.

Dieser Monsieur Reignier galt für ungeheuer reich. Er sollte große Besitzungen in Nordafrika haben, sollte in allen Teilen der Welt gewesen sein. „Er galt — er sollte —", das kennzeichnet die Art, in der man über ihn zu reden pflegte, Bestimmtes wußte offenbar niemand. Es gab gewiß nichts Ungünstiges über ihn zu sagen. Auffallend war seine offenbar freundschaftliche Beziehung zu dem um vieles jüngeren Enno Basil, auffallend schon deshalb, weil Basil verständlich war, ein Typus wie andere mehr, während niemand dazu gelangt war, vielleicht auch niemand den Versuch unternommen hatte. Monsieur Reignier zu verstehen, wie man andere verstand.

Zwischen den beiden Herren fand jetzt ein kurzer Gedankenaustausch statt — Gespräch konnte man das nicht nennen, wo Gesten und Blicke mehr sagten als die Worte.

„Sieh diesen hier!" meinte Reignier, seinen Begleiter auf Arthur Hellrat aufmerksam machend, während beide einen französischen Kognak stehend beim Büfett tranken.

Basil betrachtete den Mann, und etwas wie ein Lächeln verzog seine Lippen. „Glaubst du . . ."

„Ich glaube nicht, ich sehe. Er ist ein Mann." Reignier sprach bestimmt.

Der ander bewegte unsicher die Schultern. „Er ist verzweifelt."

„Verzweifelt wäre zu wenig für mich. Er ist dort, wo ich ihn brauche."

Herr Basil vermied es, seinen Begleiter anzusehen. „Du willst, du handelst," sagte er abgerissen. „Und wenn es ein Irrtum ist?"

„Er ist der Mann, den ich suche." — Reinier hatte es mit, so viel Selbstverständlichkeit gesagt, wie etwa ein Lehrer seinem Schüler von einer physikalischen Tatsache Mitteilung macht. Basil erwiderte nichts mehr. Nach einigen Sekunden verließ er die Bar und begab sich in die Garderobe, um Ueberrock und Hut zu nehmen. Gegen seine Gewohnheit verbrachte er diese Nacht nicht im Klub. — Reignier aber blieb.

Er trank noch ein Glas Kognak, hatte ein Gespräch mit einer der Tänzerinnen, der eine Schachtel Zigaretten verehrte, erhob sich dann und stand plötzlich vor Arthur Hellrat. „Heute beschäftigungslos, Herr Doktor?" Er sprach jetzt mit einer sehr sanften, schmeichelnden Stimme, nicht in dem hastigen, geschäftsmäßigen Ton, den er seinem Freunde Basil gegenüber gehabt. Wie er so plötzlich dicht vor Hellrat gestanden, hatte auch dieser den Eindruck einer grotesken, ganz unwahrscheinlichen Häßlichkeit von der Person des Mannes. Das Gesicht, in das er sah, wies ein gerade, große Nase, einen breiten Mund mit wulstigen Lippen dar. Die Augen hatten jetzt den Ausdruck einer erkünstelten Gleichgültigkeit, sie lagen unter buschigen, grauen Brauen, die einander berührten. Das schlechte Verhältnis zwischen den zarten Gliedmaßen, dem kleinen Körper und dem großen Kopf wirkte wohl am ungünstigten. Selbst der Verstand, der zweifellos aus diesen Mienen sprach, konnte keine Sympathie erwerben, zu deutlich fühlte man, daß dieser Verstand im eigensten Dienste des Besitzers tätig war und anderen nicht zugute kam. Das war Monsieur Reigniers äußere Erscheinung für Hellrat, so sah er den Mann, der ihn mit seiner plötzlichen Frage aus der Versunkenheit riß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0009

Die Augen des Angesprochenen prüften mit dem gleichen gierigen Blick des Menschen, der nach Rettung sucht, die unerwartete Erscheinung. Hellrat wollte Hilfe. Es war nicht ganz ungefährlich, jetzt in seine Nähe zu geraten, aber Gaston Reignier schien diesen Blick nicht zu beachten oder nicht zu verstehen, — oder sich dessen gewiß zu sein, daß er selbst der Gefährlichere von beiden war.

Gab es eine Möglichkeit, von Reignier Geld zu erlangen?

„Es ist übrigens gut, daß Sie pausieren, Doktor Hellrat," sagte der Franzose, sich auf den zweiten Stuhl beim Tische setzend. „Ihnen ist es in der letzten Zeit hier schlecht gegangen. Ich weiß es, denn ich habe sie beobachtet." Er lachte lautlos. „Sie wissen ja, daß ich selbst nicht häufig spiele, ich bin Außenstehender, das Beobachten ist mein Vergnügen."

Bisher hatte Hellrat kein Wort gesprochen. Keine Einladung war von ihm an den Gesellschafter ergangen. Nur seine Augen brachten zum Ausdruck: Was willst du? Wärest du kein menschliches Wesen, sondern ein Tier, das ich verkaufen kann, oder hättest du überhaupt kein Leben und wärest aus Metall, für das der Händler zahlt, du solltest mir willkommen sein. — Reignier lächelte so spöttisch, als hätte er verstanden, und so gleichgültig, als fände er diese Gedanken für ganz natürlich. „Sie verzetteln hier Ihre Kraft, Herr Doktor," begann er von neuem. „Was soll dieses Spiel um ein paar Hunderte oder Tausende, das Jagen nach kleinen Gewinnen für einen Mann wie Sie? Sie werden nie mit Kleinigkeiten zufrieden sein. Sie müßten einmal den ganzen Einsatz wagen."

Hellrat wurde bleich, sein Ausdruck verlor das Feindselige und damit auch die bisherige Sicherheit. Da bekam er eben von diesem fremden Menschen seinen eigenen Gedanken zu hören, die Sehnsucht des Augenblicks: einmal noch den ganzen Einsatz zu wagen! Es entwaffnete ihn. Was beabsichtigte Monsieur Reignier? Was konnte er? Hellrat legte sich diese Fragen vor. Er war sich dessen wohl bewußt, daß jener wie ein Raubvogel auf ihn zugeschossen war, im richtigsten Moment, denn er selbst war wehrlos. Mühsam beherrscht, stellte er endlich die Gegenfrage: „Welchen Einsatz vermuten Sie bei mir, um den ich spielen könnte?"

„In Geld? — Nicht so viel, als nötig ist, um den kleinsten Coup, der dort oben gemacht wird, zu bezahlen." Brutal und nicht mehr in schmeichlerischem Ton wurde die Antwort gegeben. Der Raubvogel — Hellrat hatte den Eindruck und wurde ihn nicht los — der Raubvogel verbarg seine Fänge nicht. Wußte er wirklich bestimmtes? Oder war es nur deshalb, weil er, Hellrat nicht einfach aufgestanden war und sich die unverlangte Gesellschaft verbeten hatte? — Gestern noch hätte er es getan! Heute aber —?

Heute murmelte er halblaut: „Sie scherzen, für wen halten Sie mich?" Und war sich doch bewußt, daß diese Antwort wieder nichts anderes als ein vollkommenes Eingeständnis seiner verzweifelten Lage bedeutete.

„Sie müssen deshalb nicht erschrecken," meinte der kleine Franzose, holte aus einem reich mit Brillanten verzierten Etui eine Zigarette und setzte sie in Brand. „Ich weiß, was ich sage. Aber das weiß nur ich, ich weiß ein wenig mehr als andere Menschen. Wenn man äußerlich so wenig Liebenswürdiges aufzuweisen hat wie ich —" es kam eine Pause, in der ein stilles Lachen den zwerghaften Körper schüttelte —, „so schafft man sich dafür seine besondere Genugtuung. Was für eine herrliche Figur Sie haben. Ein Führermensch, einer, dem die andern folgen müssen, denkt man, wenn man Sie sieht. Haben Sie das selbst nie gefühlt? — Den ganzen Einsatz, meinte ich und denke dabei nicht an Geld." — Jetzt war er nur mit seiner Zigarette beschäftigt und ließ dem andern Zeit.

„Was also sonst? Es gibt nur Geld für mich!" Fast allzu laut hatte Hellrat es gerufen. Er dachte an Else und an alles, was ihm bevorstand. Er versuchte es gar nicht, die Meinung des anderen über seine Situation, diese richtige Meinung, zu erschüttern. „Glauben Sie vielleicht, daß ich Wertpapiere oder Schmuck besitze?"

Reignier schüttelte den Kopf. „Nichts," sagte er trocken. Seine Hand strich flach über den Tisch, um den Zustand damit zu kennzeichnen. „Sie besitzen nichts. Aber Sie haben etwas anderes, sehr Wertvolles, das Sie einsetzen könnten, Herr Hellrat." — Es war das erste Mal, das ihm hier jemand nicht den Doktortitel gab, und er bemerkte es gar nicht, so sehr interessierte ihn die Frage selbst. Er sah nur gespannt auf den kleinen Mann mit der Zigarette. —

Reignier warf ihm einen Blick aus dem Augenwinkel zu. Dann sagte er: „Ich meine ein Kapital, das Sie für unveräußerlich halten, — Sie selbst meine ich. Ihr prächtiges, imponierendes Ich."

II.

Das Spiel.

Hellrat war völlig verblüfft. Wirre Gedanken schossen durch sein gequältes Hirn. Hatte er es mit einem Wahnsinnigen zu tun? Erinnerungen an die alten Germanen tauchten auf, die beim Becher ihr Selbst auf einen Wurf setzten, um dann die Sklaven des Gewinners zu sein. Das war vor zweitausend Jahren möglich gewesen. Aber heute? — Heute, im zwanzigsten Jahrhundert, saß er in einer eleganten Bar auf weichem Fauteuil, Zigeuner spielten im Nebenraum, wo sich die Paare im Tanze drehten, es gab keine rohen Holztische mit weingefüllten Hörnern, nein, zierlich gedrechselt war das Tischchen, auf dem das Kristallglas stand, in dem die Reste seines Whiskys schimmerten. Auch keine Würfel in ungefügten Holzbechern wurden geschüttelt, — klar, sanft und eintönig klang dort oben die Stimme eines Croupiers im Smoking: „Die Bank ist tausend. Wer nimmt die Bank von tausend? — Die Bank hat acht. — Die Bank ist zweitausend, wer nimmt die Bank von zweitausend?"

Wortlos war Herr Reignier gesessen, nur ruhten jetzt die kleinen schwarzen Augen auf Hellrats Gesicht. Und wenn er mehr als andere Menschen wußte, — „nur ein wenig mehr" — wie er gesagt, das, was die anderen dachten, gehörte scheinbar zu diesem Mehr. Denn jetzt antwortete er wieder mit Selbstverständlichkeit auf Hellrats unausgesprochene Gedanken: „Ja, es sieht heute etwas anders aus als im Altertum. In der Sache selbst hat sich nicht viel geändert."

„Wollen Sie mir erklären, was Sie meinen!" stieß Hellrat hervor. „Was ist das für ein Kapital, mein Ich? Wie kann ich es verlieren, Wie kann ein anderer von ihm Nutzen ziehen?"

„Das — ist meine Sache! Ich werde wissen, wie ich Ihre schätzenswerte Persönlichkeit verwenden kann, wenn ich durch den Gewinn in die Lage kommen sollte, über Sie zu verfügen."

Hellrat starrte ihn mit aufgerissenen Augen an. „Wie kann ein Fremder über mich verfügen? Wie denken Sie das? Soll ich auf einer Zuckerplantage für Sie arbeiten?" Er versuchte zu lachen.

„Ach nein! Arbeit, was heute Arbeit heißt, wird nicht zu leisten sein. Arbeitskräfte sind billig, die gelten wenig am Markt. Aber Ihr geschätztes Ich besteht nicht bloß aus der Person, die mir gegenübersitzt, dem Kopf, dem Leib, den Gliedern. Das ist ein Staat, in dem Sie, die Persönlichkeit Arthur Hellrat, ein Glied repräsentieren. Als solches haben Sie Dokumente, Ihren Paß, Ihre Unterschrift, — auch hier ein wichtiger Teil Ihres Selbst. Darüber müßte ich allerdings, — ich meine, für den Fall, daß ich gewinne, — verfügen können. Aber vor allem: für Menschen Ihrer Art hat das Leben ein Schicksal bereit. Ueberraschungen, Freuden, auch Niederlagen, wie Sie wohl wissen. Für Menschen anderer Art ist das Leben eine eintönige und abwechslungslose Spanne Zeit. Vielleicht möchte ich Ihr Schicksal leben statt des meinen. Alles wissen, an allem teilnehmen, vielleicht auch das und jenes leiten, was Sie betrifft. Wie das geschieht, ist meine Sache! Aber mein Vorschlag ist: ein ehrliches Spiel! Die Hauptsache ist mir Ihr Wort, daß ich meinen Anteil nehmen kann. Ganz nebenbei und nur der Form halber wollen wir als Ihren Einsatz bei der Klubleitung Ihren Paß und Ihre Legitimationspapiere deponieren. Ich deponiere dagegen Geld. Die Höhe des Betrages soll Ihren Ansprüchen gemäß sein, und — wir beide spielen um den ganzen Einsatz."

Unheimlich war der kleine Mann, wie er so dasaß und nüchtern seine Phantasien entwickelte. Konnte das, was er wollte, denn irgendeinen Sinn haben? War er imstande, die Abmachung wirklich zur Durchführung zu bringen? Als hätte er da ein Pergament in Händen und verlangte die Unterschrift mit Blut, mit diesem ganz besonderen Saft! Das galt doch nicht mehr in der Zeit der Wissenschaften und der Maschinen! Nur ein Irrsinniger konnte solche Pläne aushecken. Das Geld aber, das er einsetzen wollte, das galt! Hellrat sah auf, entschlossen einzuwilligen, nur Sekunden hatte er zur Ueberlegung gebraucht.

Er begegnete diesem starren, glänzenden Blick, und Reignier sagte: „Sie geben mir Ihr Wort, daß von jenem Augenblick an in Ihrem Leben kein Geheimnis mehr für mich sein wird!" Trocken und sehr bestimmt wurde das gesagt, und im selben Moment kam Hellrat eine Ahnung — nur eine Ahnung! —, wozu er sich eigentlich verpflichtete.

„Nein!" rief er unwillkürlich. Gerade diese Formulierung weckte alles, was er an Widerstandskraft besaß. Das war nicht viel in diesem Momente. Doch wehrte er sich noch dagegen, sein eigenstes Leben einem Fremden zu offenbaren. Da gehörte auch eine Frau zu ihm. War es denn möglich, Else Larrids Namen vor diesem Menschen hier nur auszusprechen?

„Doch, doch, lieber Freund, beruhigte Monsieur Reignier. „Nichts von Zuckerplantagen oder ähnlichen Arbeiten, die diesen wohlgepflegten Händen schaden könnten! Aber kein Geheimnis darf es vor mir geben. Sie müssen sich darin fügen. Ich bin stets dabei. Ich bin in der Kulisse, wenn Sie auf der Bühne stehen, und ich souffliere Ihre Rolle, falls ich es für nötig halte. Sie geben nach, ich weiß. Später, heute nacht noch, werden wir über alles sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0010

Die Eisenacher Frauentagung

Ein Rückblick.

Wenn man zurückschauend den Eindruck der Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Eisenach überblickt, so kommen einem vor allen Dingen zwei Hauptmerkmale der Versammlung zum Bewußtsein: die Höhe, auf der sämtliche Hauptvorträge und zum größten Teile auch die Aussprache standen, und die durch vorbildlichen Takt und Sachlichkeit ermöglichte Einigkeit, mit der die Versammlungen — es waren wohl gegen 1500 Frauen aller Parteien anwesend — alle Fragen behandelten. Diese Tatsache, der Beweis dafür, daß es überhaupt eine Plattform gibt, auf der auch heute noch in unserem zerrissenen Deutschland klar und ruhig Probleme, die die tiefsten Konflikte im Menschenleben rühren, erörtert und gelöst werden können, will uns fast als allerwichtigstes, jedenfalls hocherfreuliches Ergebnis der Tagung erscheinen.

Ueber den eindrucksvollen Begrüßungsabend haben wir schon berichtet. Am 2. Oktober standen die Themen „Schutz der Frau und Mutter in der Ehegesetzgebung" zur Verhandlung. Das erste Referat „Das eheliche Güterrecht" hatte Dr. jur. Marg. Berent übernommen. Die Rednerin ging von der Ansicht aus, daß unsere Ehegesetzgebung der gänzlich veränderten Stellung der Frau nicht mehr gerecht werde. Sie vertrat die Auffassung, daß gerade die Frauenschichten, die als wichtigster Bestand unserer Kultur die Ehe erhalten wollten, und dieses sei ein Hauptprogrammpunkt des Bundes Deutscher Frauenvereine, dafür sorgen müßten, die Ehe künftig so zu gestalten, daß sie durch die Verhältnisse des Krieges und der Nachkriegszeit und durch bessere Bildung, in vielen Fällen auch durch Berufstätigkeit selbständig gewordene Frau sich nicht an den Fesseln, die ihr die Ehe auferlegte, zerriebe. Die Rednerin sprach dann über Vorteile und Nachteile der Gütertrennung, die mangelhafte Entlohnung der Frau für ihre tägliche Arbeitsleistung und stellte die aus der Versammlung durch lebhafte Zustimmung unterstützte Behauptung auf, an dieser pekunären Unselbständigkeit zerbrächen mehr Ehen als durch Ehebruch. Sie forderte ein Gesetz, das gerecht die Interessen ausgleiche. Die Versammlung faßte einstimmig folgende Entschließung:

„Der Bund Deutscher Frauenvereine tritt dafür ein, daß als gesetzlicher Güterstand, Gütertrennung während der Ehe, in Verbindung mit einer Beteiligung beider Ehegatten an der Errungenschaft während der Ehe eingeführt wird. Er bittet die Reichsregierung, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen."

Am Nachmittag sprach Rechtsanwälin Dr. jur. Marie Munk über das Ehescheidungsrecht.

Jede Aenderung der Ehescheidungsbestimmungen muß verhüten, daß die heute herrschende geringschätzige Auffassung der Pflicht zur ehelichen Treue verschwindet. Es muß vielmehr das Verantwortungsgefühl für die durch die Ehe übernommenen Pflichten erhöht und es müssen insbesondere die Frauen und Kinder davor bewahrt werden, daß sie durch die Auflösung der Ehe seelischen Schaden und wirtschaftliche Not leiden. — Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der sie aussprach, daß das geltende Ehescheidungsrecht bald in einer Weise umgeändert würde, wie es der Bedeutung der Ehe und der Würde der Gerichte entspräche. Sie stellte folgende Forderungen auf: 1. Die Verteilung der elterlichen Rechte darf sich nicht wie jetzt nach der Schuldfrage im Scheidungsprozeß richten; 2. die geschiedene Frau, die die persönliche Sorge für die Kinder erhält, muß die volle elterliche Gewalt, also auch die gesetzliche Vertretung des Kindes, die Vermögensverwaltung und Nutznießung erlangen; 3. die geltenden Bestimmungen über die Beitreibung von Unterhaltsansprüchen geschiedener Ehefrauen und Kinder dürfen es nicht wie bisher, dem Schuldner leicht ermöglichen, sich seiner Unterhaltspflicht zu entziehen; 4. der geschiedenen Frau, die ihre Arbeitskraft im Haushalte verwendete oder im Geschäfte des Mannes mitarbeitete oder ihren Arbeitsverdienst zur Bestreitung des ehelichen Haushalts verwendete, muß ein Anteil an den während der Ehe gemachten Ersparnissen und Anschaffungen zugebilligt werden; 5. die auf öffentlichem Recht beruhenden Witwenversorgungsansprüche müssen der geschiedenen Ehefrau grundsätzlich erhalten bleiben. Die Versammlung ist daher der Auffassung, daß eine Ergänzung der Ehescheidungsgründe im Interesse der hierdurch betroffenen Frauen und Kinder nur bei gleichzeitiger Aenderung der mit der Scheidung zusammenhängenden Ehescheidungswirkungen erfolgen darf.

Der Abend brachte wieder im überfüllten Saal einen öffentlichen Vortrag über

„Die Stellung der Jugend zum Beruf".

Frau Rektorin Feuerstock führte u. a. aus: Es gibt glückliche Vorbestimmte für alle Berufe, es gibt aber auch andere, die zu keinem Berufe eine besondere Neigung fühlen, und diese sind leider in der Mehrzahl. Man tut heute alles, um diesen Naturen die Ansicht beizubringen, daß Beruf Lebensinhalt sein muß, aber meist mit negativem Erfolge. Geistige Ideale solle man nur für einige wenige fordern und die anderen nehmen, wie sie sind. Eine Ueberspannung des Geistigen führe nur zu den so häufigen Neurosen. Die Versammlung konnte offenbar den Ideen der Rednerin, die diese oft durch Beispiele aus ihrer Lehrerinnenpraxis belegte, nicht immer zustimmen; wohl allen aber hat der gut durchdachte Vortrag viel gegeben.

cand. phil. Gabriele Humbert, die zweite Rednerin des Abends, ging nicht so sehr auf die Stellung der Jugend zum Beruf als die von Industrie, Handel und Landwirtschaft zur Jugend ein. Auch sie war der Ansicht, daß Berufsberatung und Ausbildung der Jugend wenig helfen können. Sie will den Konflikt zwischen Beruf und Berufung lösen durch den von der Jugendbewegung geforderten 2. Arbeitstag, in dem bei sportlicher und kunstgewerblicher Betätigung, eventuell auch durch Arbeit im Haushalte der Mensch sich nach seiner Arbeitszeit, der er dem Gewerbe opfern müsse, ausleben könne.

Am nächsten Tag wurde das Thema

„Die Machtbildung der Frau in der Politik"

behandelt. Fräulein Dr. Luerssen sprach über die parlamentarische Vertretung der Frau innerhalb der heutigen Parteien. Im parlamentarischen Leben, führte sie aus, hätten die Frauen noch lange nicht den Einfluß, der ihrer tatsächlichen Macht im öffentlichen Leben entspräche. Die Frauen wüßten aber selbst, daß diese Macht, obwohl sie tatsächlich vorhanden ist; doch nicht wirksam werde, weil sich viele Frauen ihrer noch nicht bewußt geworden wären. So müßten die Frauenorganisationen ihre Hauptaufgabe für den kommenden Winter wegen der bevorstehenden Wahlen darin sehen, ihre Mitglieder aufzurütteln.

Dr. Gertrud Bäumer hatte das Thema

„Umfang und Grenze überparteilicher Frauenarbeit"

gewählt. Es ist unmöglich, auf den formvollendeten, tief durchdachten Vortrag näher einzugehen; aus allen Ausführungen klang jedoch die hohe Meinung, die Dr. Bäumer von der Aufgabe der Frau im Parlamente hat. Sie sprach die Hoffnung aus und wies nach, daß es möglich sei, bei aller Verschiedenheit, die die Frauen der einzelnen Parteien letzten Grundes in den seelischen Wurzeln ihres Seins hätten, und die sich auch beim besten Willen nicht ausgleichen ließen und nicht ausgeglichen werden sollten, zusammenzuarbeiten, wenn alle Frauen die Erkenntnis hätten, daß sie als Hüterinnen des Hauses und der Familie sich in erster Linie auf die Pflege der Menschen (im Gegensatze zu der der Güter) einstellen müßten. Für die heutige, noch ganz männliche Struktur des Parlaments-Lebens sei es bezeichnend, daß es wohl Zivilisations- und Wirtschafts-Parteien, aber keine Kulturpartei gäbe; die Politik dürfe sich aber nicht nur um das Zweckhafte, sondern müsse sich in erster Linie um das sinnvolle Leben kümmern.

Rednerinnen aller Parteien, auch die deutschnationale Abgeordnete Annagrete Lehmann, nahmen zu diesen Ausführungen das Wort.

Der Abend brachte noch

eine öffentliche Kundgebung

von Rednerinnen der Sozialdemokratischen (Dr. Krauß), Demokratischen (Emmy Beckmann), Deutschen Volkspartei (Dr. Doris Hertwig-Bünger) und der Deutschnationalen Partei (Therese Wagner) zur politischen Machtbildung der Frau. Was die Oeffentlichkeit an dieser machtvollen Kundgebung wie auch an den beiden Vorträgen des Morgens am meisten interessieren dürfte, ist wohl die Tatsache, daß immer wieder die Frauenpartei, aber auch Frauenlisten innerhalb der Parteien gefordert wurden. Ein großer Teil der Rednerinnen war der festen Ueberzeugung, daß, wenn die Entwickelung vielleicht durch eine dem Frauenmandat ungünstige Reform, wie jetzt schon in Baden, weiterginge, eine eigene Frauenpartei oder zum mindesten eigene Frauenlisten nur eine Frage der Zeit sei und man sich schon jetzt auf die eine oder andere einstellen solle.

Der 4. Oktober brachte noch Vorträge über „Die Frau im Handwerk" (Dr. Kaethe Gaebel) und „Die Frau im deutschen Wirtschaftsleben nach der Berufs- und Volkszählung von 1925" (Dr. Rosa Kempf).

Die Stadt Eisenach gab ihren Gästen am Abend einen Empfang im Wartburghof.

Daß die Tagung mit ihren vielen Nebenorganisationen auf das sorgfältigste vorbereitet und organisiert war, versteht sich bei einer Veranstaltung des „Bundes" von selbst. **Frieda Teltz.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0011

Das Paradies

Skizze von **Franziska Frankel.**

Er war über die Straße gegangen, die in der Mittagssonne in einem Lichtwirbel von unerträglichem Glanz flimmerte. Der hatte sich in seine schwachen Augen gebohrt wie die Spitze eines riesigen Lichtschwerts, funkelnd wie Feuer. Und er konnte von der ganzen Straße nichts sehen als einen Funkenfall zerstiebender Sonnen, die auch noch nicht erloschen, als die Hufe des Pferdes schon über ihn hinweg gegangen.

Dann legte sich über die Augen ein kühles, dunkles Band — das Band der Ohnmacht.

Lange lag er wie in einem Todestraum, Dunkelheit um sich her, durch die Geräusche von Stimmen und Schritten drangen.

Als er zum erstenmal die Augen mit klarem Bewußtsein aufschlug, da glaubte er wieder, er wäre auf der Straße im Sonnenbrand. Denn da strahlten ihm eine Helle und ein unendlicher Glanz entgegen. Dann aber erkannte er, der Glanz und diese Helle kamen aus blondem Haar, und er sah ein schönes Frauengesicht, worin das eine Auge bläulich und das andere bräunlich zu schimmern schien, und er glaubte auf der Welt nichts Schöneres gesehen zu haben als dieses bläulich und bräunlich schimmernde Auge unter einer weißen, runden, kindlichen Stirn.

Er fragte nicht: „Wo bin ich?" Er sagte zu sich selbst: „Ich bin im Paradies!"

Die Frau, die sich über ihn geneigt, trat zurück. Ein alter Männerkopf, weißhaarig und mild, ward über dem Lager sichtbar. Die Hand des Arztes tastete über die Verbände, in die man den Oberkörper gezwängt.

„Sie haben Glück gehabt, junger Mann. Das hätte bös abgehen können. Aber Ihre Brust, so schmächtig sie ist, hat Knochen wie aus Stahl. Haben Sie Schmerzen?"

Ja — jetzt fühlte er die großen Schmerzen. Wie konnte es auch anders sein? Ohne Schmerzen kommt man nicht ins Paradies.

„Was sind Sie?"

„Student."

„Haben Sie Angehörige hier? Freunde?"

„Nein."

„Wie heißen Sie?"

Da fielen dem Studenten die Augen wieder zu, als wolle er ein Namenloser, Unbekannter bleiben. — —

— — Er war genesen.

Die langen, schmerzhaften Krankheitswochen waren an ihm vorübergegangen wie ein Traum. An jedem Tage kam sie an sein Lager, sie, Frau Rotraut Waendler, die mit ihrem Gefährt fast den Studenten zu Tode gefahren, als die Augen ihm auf der goldenflimmerden, mittäglichen Straße wie geblendet gewesen waren.

„Wie rasch alles an ihm heilt! Wie schnell er gesundet. Ja, ja, die Jugend!" sagte der Arzt.

Aber es waren wohl nicht allein die Jugend und die gesunde Kraft seines Körpers, die ihn so schnell geheilt, sondern wohl mehr die Sehnsucht und der Wille: ich will gesund werden und mit ihr im Paradiese wandeln. Noch fuhr Herr Waendler, der Gatte, auf fremden Meeren und an fremden Küsten. Noch konnte sein Schatten nicht auf sein Glück fallen.

„Ich lasse Sie nicht fort, bis alles verheilt ist und nichts mehr an Ihren Unfall erinnert", sagte Rotraut Waendler. „Sie sollen viel im Garten sein. Der Garten ist so schön in diesem Sommer, so schön!"

„Der Garten ist wie das Paradies!" sagte der junge Student laut. Und leise sagte er zu sich selbst: „Und du mit deinen hellblonden Haaren und den Augen, von denen das eine bläulich und das andere bräunlich schimmert, du bist auch das Paradies . . ."

Sie wandelten im Garten. Ganz allein. Sie saßen in den Lauben und sprachen viel Worte, von denen keiner wußte, ob sie klug oder töricht waren. Sie waren beide so jung. Wenn ihn im Nebeneinandergehen ihr Kleid streifte, schloß er die Augen und zitterte.

Dann wußten sie nichts mehr zu sagen. Ein Schweigen lag zwischen ihnen. Ein Schweigen, süß zugleich und beklemmend.

Der Garten duftete. Es schienen nicht nur die Blumen zu duften, sondern auch die Blätter, die Baumstämme, die ganze Erde ringsum.

Dann sah sie ihn an mit den sonderbaren Augen. Und er neigte sich zu ihr hinab und küßte sie.

„Schade! Nun müssen Sie doch gehen!" sagte sie traurig.

„Natürlich!", sagte er. „Heute wie vor Tausenden von Jahren vertreibt nach dem Sündenfall der Zürnende über den Wolken den Menschen aus dem Paradies!" — —

— — Nun sitzt er wieder in seinem Mietszimmer. Wie lange ist es schon her, daß ihn auf goldener Straße ein Gefährt überfahren? Er weiß es nicht.

Wenn er sich im Spiegel erblickt, erschrickt er über sich selbst. Alt und bleich ist er geworden, und unter den Augen liegen so tiefe Löcher, daß man die Finger hineinlegen könnte. Die Tage tropfen langsam fort. Die Sommer und die Winter gehen.

Manchmal kommt er an einem Gartentor vorüber. Ferne, ferne sieht er Rotraut am Arme ihres Garten.

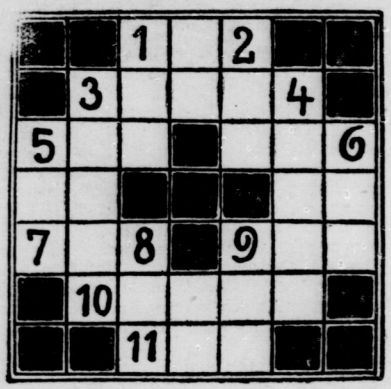
Sie ist jung. Er ist alt. Ihr Schal flattert ein wenig im Winde, auch die hellblonde Schläfenlocke. Sie hat die Wimpern so tief gesenkt, daß man, auch wenn man dicht vor ihr stände, nicht sehen könnte, daß das eine Auge ein wenig bläulich schimmert, das andere ein wenig bräunlich.

Ein Hund bemerkt den Fremden und bellt.

Bevor der Mann und die Frau aufschauen können, ist jener verschwunden, der am Gitter gestanden und die Finger so fest um die Stäbe gepreßt hatte, daß die Handflächen schmerzten . . .

Rätsel.

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten:

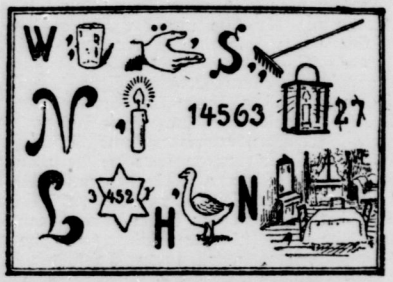
a) Von oben nach unten:

1. Gewässer, 2. Getränk, 3. Raubvogel, 4. Bedrängter Zustand, 5. Artikel, 6. Fisch, 8. Nahrungsmittel, 9. Raubvogel.

b) Von links nach rechts:

1. Biblische Person, 3. Figur der griechischen Sage, 5. Artikel, 7. Männlicher Name (Amerika), 9. Kirgisensiedlung, 10. Türkische Confitüre, 11. Englischer Titel.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Auflösungen aus der vorigen Nummer

a) Von oben nach unten:

1. Hut, 2. Anna, 3. Kurt, 4. Hai, 5. Met, 7. Ast, 9. Orgel, 11. Engel, 12. Rat, 14. Rabe, 15. Bart, 16. Fes, 18. Uri, 20. Ger.

b) Von links nach rechts:

6. neu, 8. Eton, 10. Reis, 13. Er, 15. Be, 17. Aula, 19. Alge, 21. Bar, 22. Es.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710121-17/fragment/page=0012